

Stille Liebe 88 Min DfHg 2001 Schweizer Film

Stille Liebe ist ein Schweizer Spielfilm von Regisseur Christoph Schaub aus dem Jahr 2001. Der Schweizer Christoph Schaub traut sich was: In "Stille Liebe" verlieben sich nicht nur eine Nonne und ein Taschendieb ineinander, die beiden sind auch noch gehörlos. Nicht nur auf der Leinwand, sondern auch im richtigen Leben. Es wurde tatsächlich am Set "mit den Händen gearbeitet", was dem Resultat eine zusätzliche Authentizität verleiht.

„Da es sich um eine Liebesgeschichte zwischen zwei Gehörlosen handelt – wahrscheinlich eine Premiere in der Filmgeschichte – sind die Gebärden für beide das natürliche Mittel zur Verständigung. Das verlangt filmisch einen anderen Umgang mit der Kommunikation. Die Herausforderung kommt Schaub zu Gute und hebt den Film von anderen Liebesgeschichten ab. Die Gebärdensprache habe ihn fasziniert, als eine visuelle Sprache im Raum. Diese Faszination bleibt den ganzen Film hindurch spürbar und verleiht ihm seine Frische. Dass aus der Perspektive der – hörenden – Oberin erzählt wird, ist dabei ein raffinierter Trick; sonst könnte es leicht befremdlich werden, dass die Welt als Welt der Hörenden dargestellt wird, obschon zwei Gehörlose als Identifikationsfiguren präsentiert werden.“

Ein Glückstreffer sind die Hauptdarsteller, die Französin Emmanuelle Laborit und der Schwede Lars Otterstedt. Da stimmt die Chemie, auch wenn die Gebärdensprache für beide unterschiedlich war und ein Dolmetscher benötigt wurde, gemeinsam unterhielten sie sich letztendlich in der internationalen Gebärdensprache ISL. "Stille Liebe" ist ein deutschsprachiger Film, also musste Laborit für den Perfektionisten Schaub auch mit deutschen Gebärden sprechen, zumal die Oberin diese im Gespräch mit Antonia unterstützend einsetzt. Trotz der babylonischen Sprachverwirrung verstanden sich alle Beteiligten, denn daneben existierte ein fein gesponnenes System von Gesten, Berührungen, Bewegungen und Blicken, was eine universelle Verständigung ermöglicht. Das Formale tritt hinter dem Spiel der Schauspieler und deren Ausstrahlung zurück. Schaub schafft zwar nicht ganz die Emotionalität von Caroline Links "Jenseits der Stille", dazu wirkt die Story etwas zu konstruiert, aber eins weiß der "Normale" am Ende, Liebe braucht keine Worte.

Filmdaten

Originaltitel.....Stille Liebe
Produktionsland.....Schweiz
OriginalspracheDeutsch, Englisch, Litauisch
Deutsche Gebärdensprache
Erscheinungsjahr.....2001

Länge.....90 Minuten

Altersfreigabe.....FSK 12

Stab

Regie.....Christoph Schaub

Drehbuch.....Peter Purtschert, Christoph Schaub

Produktion.....Marcel Hoehn

Musik.....Antoine Auberson

Kamera.....Thomas Hardmeier

Schnitt.....Fee Liechti

Besetzung

Emmanuelle LaboritAntonia

Lars OtterstadtMikas

Renate Becker.....Oberin Verena

Wolfram Berger.....Fritz

Renate Steiger.....Schwester Maha

Roeland Wisnekker.....Egli

Michael NeuenschwanderStrittmatter

Katharina von Bock.....Polizistin

Hintergrund

Mitte des 18. Jahrhunderts beobachtete der französische Priester und Taubstummenlehrer Charles M. de l'Epée gehörlose Bettler, die sich in den Straßen von Paris mittels Gebärden unterhielten. Der Geistliche war fasziniert. Und entwickelte aus den Gesten der Clochards ein Gebärdenalphabet. So schenkte er Gehörlosen erstmals eine universelle Sprache, auf deren Grundlage sich Taube noch heute miteinander verständigen. Auch zwischen Antonia (Emmanuelle Laborit) und Mikas (Lars Otterstedt) schlägt die Zeichensprache eine Brücke. Die schweizerische Nonne betreut den litauischen Taschendieb in einem Zürcher Obdachlosenheim. Schnell kommen sich die beiden Gehörlosen näher, teilen sie doch dasselbe Außenseiter-schicksal. Langsam bringt Mikas der jungen Nonne die Freuden einer Welt jenseits der Klostermauern näher. Nicht ohne Folgen: Die aufkeimende Liebe und der heimliche Besuch eines Gebärdentheaters stürzen Antonia in ernsthafte Zweifel über ihr Dasein als Ordensschwester. Große Gefühle ohne Ton: Das ungewöhnliche Liebesdrama offenbart eine faszinierende Welt jenseits der Schallmauer. Kann man ohne Stimme schreien? Wie klingt Liebe? Wie fühlt sich Sex an, wenn man den Partner dabei nicht hört? Obwohl die Story streckenweise konstruiert wirkt, möchte man den auch im wahren Leben tauben Hauptdarstellern für ihr leidenschaftliches, gefühlvolles Spiel applaudieren - und lernt: Gehörlose halten nichts vom Klatschen. Warum auch? Stattdessen winken sie zum Zeichen der Verehrung. Das tun wir hiermit anerkennend. Fazit: Blitzende Augen statt Rededuelle: faszinierende Studienreise in die (Gefühls-)Welt Gehörloser

Handlung

Stille Liebe handelt von der Begegnung zwischen der Nonne Antonia und Mikas. Antonia wurde als Kind wegen ihres körperlichen "Defizits" von Nonnen im ländlichen Kloster aufgezogen, so ist es fast selbstverständlich, dass sie sich später für den Eintritt in den Orden entscheidet. Als die junge Nonne erstmals außerhalb der Gemeinschaft in einem Zürcher Obdachlosenheim arbeitet, tastet sie sich langsam in diese ihr fremden Welt vor und setzt sich durch.

Antonia arbeitet in einem Obdachlosenheim in der Stadt und fährt täglich den Weg vom Kloster mit dem Zug dorthin. Auf ihrem Arbeitsweg trifft sie den gehörlosen Litauer Mikas, einem durchtriebenen Taschendieb, der wie sie gehörlos ist. Sie findet in ihm einen Freund eine neue, spannende Welt tut sich für sie auf. Er unterstützt sie bei ihren ersten Schritten zur Selbständigkeit außerhalb der Klostermauern.

Die beiden finden sich unter anderem in ihrer gemeinsamen Sprache, der Gebärdensprache, und verlieben sich. Mikas gibt vor, ein Zirkus-Artist zu sein, doch in Wirklichkeit ist er als Taschendieb in der Schweiz unterwegs. Gemeinsam planen sie ein neues Leben - fern von religiöser Autorität und Pflicht. Doch die Vergangenheit holt Mikas ein. Eines Tages wird Mikas von einem Diebstahlopfers gestellt. Er versucht zu fliehen, doch dabei kommt er tragisch ums Leben. Bei der Flucht vor der Polizei ertrinkt der Nichtschwimmer im Fluss.

Antonia ist sehr verwirrt, aufgelöst und traurig. Die Erfahrungen mit Mikas bewegen bei ihr viel. Die Erfahrungen mit Mikas lösen bei ihr viel aus und sie hat endlich das Gefühl, auch ihr könne die Welt offenstehen. Sie packt ihr Leben von einer neuen Seite an und wagt einen mutigen Schritt in die Welt. Sie reist nach Washington D.C. und beginnt an der Gehörlosenuniversität Gallaudet zu studieren.

English description of Film

In this well-regarded Swiss drama the mother superior at a German convent tells the story of a young nun, who must overcome a severe hearing impairment in order to find her place in the outside world. Antonia (Emmanuelle Laborit) is a deaf woman in her late twenties who lost her parents as a child. With nowhere to go, Antonia was taken in by Verena (Renate Becker), the mother superior at a Swiss convent where many of the sisters have taken a vow of silence.

When she was young, Antonia felt comfortable in these surroundings and came to join the order, but as she's grown older she begins to wonder if she made the right choice. At the age of 27, Antonia to work at a men's shelter for the homeless in

town. In order to be able to do her work in this center, she has to make the daily journey from her convent to the city by train and thereby encounters Mikas (Lars Otterstedt), a handsome pickpocket 3 years her senior. He is a petty thief and onetime carnival performer who is also deaf. These two people, so different from each other, are able to converse in their common language – sign language. Mikas boldly expresses his desire for Antonia, and to her surprise, she finds herself responding to his advances. A new exciting world opens up for Antonia.

The two become romantically involved, but what Antonia is not aware of is that Mikas is only pretending to be a circus artiste and has in fact come to Switzerland to make some ready cash as a pickpocket. A victim of his pickpocketing catches Mikas red-handed. In his attempt to escape, Mikas loses his life. Antonia is confused and disconsolate when the affair comes to an abrupt end. Shattered by the experience, but what she went through with Mikas has had a deep effect on her and she now has the feeling that the world has once and for all opened up for her too. Antonia decides to sever her ties with Verena and the convent and travels to the United States, where she applies to study at Gallaudet University, an internationally renowned college for the deaf and hearing impaired where she can remake her life among others like herself.

Emmanuelle Laborit, who plays Antonia, is in fact deaf and studied at Gallaudet University; in 1994, she published a book about her experiences as a student called {-The Cry of the Gull}.

Das weisse Band 138 min DfHg 2009

Ein Dorf im protestantischen Norden Deutschlands. 1913/14. Vorabend des Ersten Weltkriegs. Die Geschichte des vom Dorflehrer geleiteten Schul- und Kirchenchors. Seine kindlichen und jugendlichen Sänger und deren Familien: Gutsherr, Pfarrer, Gutsverwalter, Hebamme, Arzt, Bauern - ein Querschnitt eben. Seltsame Unfälle passieren und nehmen nach und nach den Charakter ritueller Bestrafungen an. Wer steckt dahinter?

Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte ist ein Spielfilm des österreichischen Regisseurs Michael Haneke aus dem Jahr 2009. Die Handlung des Schwarzweißfilms ist im Jahr vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs in Norddeutschland angesiedelt und schildert mysteriöse Vorfälle im fiktiven Dorf Eichwald. Der Film verdeutlicht das bedrückende, insbesondere für die Heranwachsenden traumatisierende soziale und zwischenmenschliche Klima der damaligen Zeit, das selbst im engen Familienkreis von Unterdrückung und Verachtung, Misshandlung und Missbrauch sowie Frustration und emotionaler Distanz geprägt ist. Er wirft einen kritischen Blick auf den sittenstrengen Protestantismus, der dem Einzelnen ständig Zwänge auferlegt, die Entfaltung der Persönlichkeit verbietet und so letztlich den gesellschaftlichen Übergang vom Wilhelminismus zum Nationalsozialismus begünstigt.

Seine Uraufführung erlebte Das weiße Band am 21. Mai 2009 bei den 62. Filmfestspielen von Cannes.

Produktionsland.....Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien

Originalsprache.....Deutsch

Erscheinungsjahr2009

Länge144 Minuten

AltersfreigabeFSK 12 JMK 12

Stab

RegieMichael Haneke

DrehbuchMichael Haneke

ProduktionStefan Arndt (X-Filme Creative Pool), Veit Heiduschka, Michael Katz (Wega Film), Margaret Ménégoz (Les films du Losange), Andrea Occhipinti (Lucky Red)

KameraChristian Berger

Schnitt.....Monika Willi

Besetzung

- Christian Friedel:Lehrer
- Ernst Jacobi:Erzähler (der Lehrer viele Jahre später)
- Leonie Benesch:Eva
- Ulrich Tukur:Baron
- Ursina Lardi:Marie-Louise, die Baronin
- Fion Mutert:Sigmund
- Michael Kranz:Hauslehrer
- Burghart Klaußner:Pastor
- Steffi Kühnert:Anna, Frau des Pastors
- Maria-Victoria Dragus:Klara
- Leonard Proxauf:Martin
- Levin Henning:Adolf
- Johanna Busse:Margarete
- Thibault Sérié:Gustav
- Josef Bierbichler:Gutsverwalter
- Gabriela Maria Schmeide: ..Emma, Frau des Gutsverwalters
- Janina Fautz:Erna
- Enno Trebs:Georg
- Theo Trebs:Ferdinand
- Stephanie Amarell:Sophie
- Rainer Bock:Arzt
- Susanne Lothar: FrauWagner, die Hebamme
- Eddy Grahl:Karli
- Roxane Duran:Anna, Tochter des Arztes
- Miljan Chatelain:Rudi, Sohn des Arztes

- Branko Samarovski:Bauer
- Birgit Minichmayr:Frieda
- Aaron Denkel:Kurti
- Detlev Buck:Evas Vater
- Carmen-Maja Antoni:Leichenwäscherin
- Sebastian Hülk:Max, Sohn des Bauern

Handlung

Eichwald, ein fiktives Dorf in Ostelbien. Die Dorfgemeinschaft ist von wirtschaftlicher Unterdrückung und gegenseitiger Demütigung geprägt. Strenge Verhältnisse herrschen nicht nur zwischen der reichen Baronsfamilie und den von ihr abhängigen und ausgenutzten Bauern, sondern auch zwischen Eltern und ihren Kindern. Besonders der protestantische Pastor erzieht seine Kinder mit äußerster Härte, bestraft auch kleine Vergehen gnadenlos mit Prügeln und achtet streng auf tugendhaftes Verhalten. Zur Ermahnung lässt er seine Kinder ein weißes Band an der Kleidung tragen, als Symbol der Unschuld.

Das Dorf wird von rätselhaften Grausamkeiten in Schrecken versetzt: Das Pferd des Arztes fällt über ein gespanntes Drahtseil, der Arzt wird dabei schwer verletzt. Eine Arbeiterin kommt bei einem rätselhaften Arbeitsunfall ums Leben. Das älteste Kind des Barons wird entführt und brutal misshandelt. Ein Gebäude des Gutshofes geht eines Nachts in Flammen auf, ein neugeborenes Kind schläft stundenlang unbemerkt im winterkalten Zimmer und erkrankt schwer, und einem anderen, infolge geistiger Behinderung wehrlosen kleinen Jungen werden die Augen zerstoichen. Auch die nach dieser letzten Tat herbeigerufene Polizei kommt zu keinem Ergebnis.

Von der äußerlich bestehenden strengen Ordnung ist unter der Fassade nicht viel vorhanden: Die Ehe der Baronsleute ist zerrüttet, ihre Kinder haben keine richtige Familie. Dem verwitweten Arzt müssen erst die Hebamme und später auch seine eigene Tochter zu sexuellen Diensten stehen, der Gutsverwalter schlägt und tritt seine Kinder in Wutanfällen hemmungslos zusammen, und dem Pastor ist nur daran gelegen, die Verhältnisse zu lassen, wie sie sind. Seine harten Erziehungsprinzipien stellt er auch dann nicht in Frage, als deutlich wird, dass seine Kinder selbst Mensch und Tier gegenüber gewalttätig sind.

Einzig der im Film namenlose junge Lehrer, der die Geschichte des Films aus der Rückschau erzählt, scheint einen neutralen Blick auf die Geschehnisse zu haben und kommt aus unterschiedlichen Beobachtungen zu dem Schluss, dass die schrecklichen Taten auf eine Gruppe von Kindern um die älteren Pastorskinder zurückgehen – zumal eine verschüchterte Mitschülerin der Kinder ihm anvertraut hat, sie habe von zweien der Taten vorher geträumt.

Der Lehrer konfrontiert die Kinder des Pastors mit seinem Verdacht, kann ihr trotziges Schweigen jedoch nicht durchbrechen. Der hinzugekommene Pastor gerät in Wut, wirft den

Lehrer hinaus und droht ihm schwerwiegende Konsequenzen für den Fall an, dass dieser seine Gedanken weiterhin äußert.

Schließlich stellt der Ausbruch des Ersten Weltkrieges alle anderen Geschehnisse in den Schatten. Da Arzt und Hebamme mittlerweile überstürzt aus dem Dorf verschwunden sind, begnügt sich das Dorf damit, diesen beiden und ihrem fragwürdigen Verhältnis die Schuld an allem zuzuschieben. Die Frage nach den tatsächlichen Abläufen und Ursachen der Taten bleibt im Film ungeklärt.

Produktion und Hintergründe

Der Film entstand als deutsch-österreichisch-französisch-italienische Koproduktion. Das deutsche Unternehmen X-Filme zeichnete sich, laut Produzent Stefan Arndt, für „über die Hälfte des Budgets“ verantwortlich. Demnach sei es „auch richtig, dass der Film als deutscher Beitrag ins Rennen geht“, zumal der Film auch „eine deutsche Geschichte“ darstelle, die „komplett in Deutschland gedreht“ wurde – so Arndt in Hinblick auf die von manchen aufgeworfene Frage, ob der Film als deutscher oder als österreichischer zu gelten habe. Im Koproduktionsabkommen zwischen Österreich und Deutschland ist jedenfalls festgehalten, dass bei Einreichungen an Festivals der Film entweder als Beitrag des Mehrheitsproduzenten (hier: X-Filme) oder desjenigen Produzenten, der den Regisseur stellt (in diesem Fall die Wega Film), vorzuführen ist.

Was allerdings die Einreichung zur Oscar-Verleihung (nur in der Kategorie Bester fremdsprachiger Film) betrifft, ist jedes an der Produktion beteiligte Land berechtigt, den Film einzureichen. Konkret ist die Auslandsvertretung der nationalen Filmbranche zuständig, in diesem Fall die German Films Service + Marketing GmbH, die den Film schlicht als erste eingereicht hat. Die Austrian Film Commission (AFC) war zunächst darüber verstimmt, dass die Deutschen den in „wesentlichen Funktionen“ „österreichische[n]“ Film zuerst eingereicht hatten – doch sei das Ergebnis zu akzeptieren. Der Standard berichtet hingegen, dass „taktische Überlegungen“ hinter der deutschen Einreichung des Films stünden. Nachdem Österreich die letzten zwei Jahre nominiert war, habe der US-Verleih des Films, Sony Pictures, Druck ausgeübt, da der Film als deutsche Einreichung bessere Chancen auf den Oscar gehabt habe. Der letzte Film, der zumindest von vielen Medien beider Länder als jeweils „eigener“ beansprucht worden war, war Die Fälscher gewesen. Dieser Film, der 2008 den Oscar erhielt, war eine 50/50 deutsch-österreichische Produktion und wurde von der österreichischen AFC eingereicht.

Für die Dreharbeiten wurden vom 9. Juni bis 4. September 2008 Orte in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen aufgesucht. Das Dorf Eichwald repräsentierten die realen Orte Netzow und Michaelisbruch in der Prignitz. In Netzow konnte die geplante Asphaltierung der Kopfsteinpflasterstraße kurz vor Drehbeginn noch verschoben werden. Häuser neueren Baujahrs wurden mit Fassaden verblendet. Das Arzthaus wurde für die Dreharbeiten neu gebaut. Der Arbeitsunfall, bei dem eine Bauersfrau ums Leben kam, spielte im Sägewerk Zechlinerhütte bei Rheinsberg. Als Schloss des Barons fungierte das

mecklenburgische Herrenhaus Schloss Johannstorf in der Nähe von Travemünde. Die Studioaufnahmen fanden im Leipziger Media City Atelier (MCA) statt.

Der als Schwarzweißfilm in die Kinos gekommene Film wurde im Original auf Farbfilm gedreht. Digitalkameras hätten laut Berger für den starken Kontrast der mit Petroleumlampen beleuchteten nächtlichen Innenaufnahmen einen zu geringen Belichtungsumfang gehabt, und der Film musste aufgrund von Vereinbarungen mit den co-finanzierenden Fernsehgesellschaften in Farbe gedreht werden, da er ursprünglich als TV-Mehrteiler geplant gewesen war. Die Endfassung wurde aber nur in Schwarzweiß erstellt. Die Aufnahmen wurden digitalisiert, in Schwarzweiß umgewandelt und umfangreich nachbearbeitet. Unter anderem zeigte sich, dass in vielen Szenen, die bei Kerzen- und Petroleumlicht gedreht wurden, die Umgebung und Gesichter unscharf erschienen. Diese wurden dann digital nachgeschärft.

Während des Drehbuchschreibens las Haneke „Tonnen von Büchern über die Erziehung und das Landleben im 19. Jahrhundert“. Die Erkenntnisse daraus wurden im Film verwendet – so diente im 19. Jahrhundert „das weiße Band zur demütigenden, weil für alle sichtbaren Bestrafung.“ Überhaupt legte Haneke größtes Augenmerk auf historische Genauigkeit. So ließ er historischen Roggen anpflanzen, „damit er die richtige Höhe hat wie Anfang des Jahrhunderts.“ Da der Roggen allerdings nicht wie erwartet wuchs, musste doch auf einem anderen Feld gefilmt werden. Beim Verfassen des Drehbuches, das mithilfe von Jean-Claude Carrière auf Kinolänge gebracht wurde, dachte Haneke bei einigen Rollen bereits daran, wer sie spielen sollte: etwa Susanne Lothar als Hebamme oder Ulrich Mühe als Pastor. Da Mühe vor Beginn der Dreharbeiten verstarb, hat Haneke „die ganze deutsche Filmprominenz rauf und runter gecastet, bis ich Burghart Klaußner gefunden habe“. Das Casting der Kinder, das von Hanekes Casting-Direktor Markus Schleinzer durchgeführt wurde, benötigte ein halbes Jahr und bezog über 7000 Kinder mit ein. „Die Arbeit mit Kindern ist wegen der Rechtslage in Deutschland kompliziert, da Kinder unter sechs Jahren nur zwei Stunden, solche über sechs nur drei Stunden am Tag arbeiten dürfen.“ Auch die erwachsenen Schauspieler hatten ihre Schwierigkeiten – so hatte Birgit Minichmayr die bisher kürzeste Sprechrolle ihrer Karriere (sie spricht nur einen Satz) und Branko Samarovski, der einen Landwirt darstellt, wurde für die Endfassung synchronisiert.

Der in Deutschland von X-Verleih verliehene Film lief am 17. September 2009 in einigen deutschen Kinos an, am 15. Oktober bundesweit. In Österreich startete der Film am 24. September im Verleih des Filmladens. Die Weltvertriebsrechte liegen bei Les Films du Losange. Das Drehbuch ist im Berlin Verlag erschienen.

Das Buch

Broschiert: 224 Seiten

Verlag: Berlin Verlag (6. März 2010)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3827009537

ISBN-13: 978-3827009531

Haneke über den Film

„Ideologie ist eine verabsolutierte Idee. Überall, wo es Unterdrückung, Demütigung, Unglück und Leid gibt, ist der Boden bereitet für jede Art von Ideologie. Deshalb ist ‚Das weiße Band‘ auch nicht als Film über den deutschen Faschismus zu verstehen. Es geht um ein gesellschaftliches Klima, das den Radikalismus ermöglicht. Das ist die Grundidee.“

„Das eigentliche Thema ist, jedenfalls war das meine Absicht, zu zeigen, wie Menschen, die unter Druck stehen, empfänglich werden für Ideologie, das heißt wie sie sich sogar selber eine Ideologie schaffen; wie sie eine Idee verabsolutieren und dann mit Hilfe dieser verabsolutierten Idee diejenigen, die ihnen die Idee gepredigt haben, aber anders leben als die Idee fordert, bestrafen.“

Über die Rolle des Protestantismus jener Zeit beim Entstehen einer deutschen Diktatur meint Haneke, es habe ihn „schon immer irritiert [...] warum der Faschismus in Italien so anders ausgesehen hat als in Deutschland.“ Den Film daher als generelle Kritik am Protestantismus zu verstehen, wäre aber „völliger Unsinn“

„Natürlich hat er [der Protestantismus] einen gewissen Hang zum Elitismus [...] Und dieses Ethos, dass ich mir selbst gegenüber verantwortlich bin, ist ja auch etwas Positives. Nur kann man es auch sehr schnell ins Gegenteil kehren: Kommunismus ist eine wunderbare Idee, aber sobald sie als Ideologie den Weg in die Gesellschaft findet, wird sie zur Diktatur und unmenschlich. Die Frage ist: Wie kippt man in ein solches System hinein? Und das wiederum hat immer mit Erziehung zu tun.“

Haneke sagt immer: „Der Film ist die Startrampe, aber abspringen wollen muss das Publikum selbst.“

Rezensionen

Dominik Kamalzadeh äußerte in seiner Rezension für den österreichischen Standard, Michael Haneke inszeniere „mit einer gravitatischen Strenge, er findet Bilder, in denen Figuren wie hinter Glas agieren, oft in gespenstischer Stille. Stilistisch schließt der Film an eine Tradition von Literaturverfilmung an (das Buch ist jedoch von Michael Haneke selbst), als gelte es, diese Form nochmals zu radikalieren. Das wirkt bei aller Präzision und Raffinesse oft auch ein wenig museal.“

Daniel Kothenschulte nannte den Film in der Frankfurter Rundschau ironisierend ein Lehrstück, das sich „früh zu erkennen“ gibt („Zwei Jahrzehnte später wären diese bösen Kinder erwachsene Nazis“); er bemängelt die Holzschnittartigkeit der wenigen Figuren, spricht aber dennoch von „faszinierenden zweieinhalb Stunden“.

Ähnliches kritisierte Tobias Kniebe (Süddeutsche Zeitung), der hoffte, dass sich die „vielen bösen Miniaturen“ zu einem „zwingenden Thema verdichten“ würden. Das Ende schaffe es aber nicht, „die Einzelteile, die auch in der Tonalität wild zwischen Vorkriegspathos, Bier-

bichler-Grummelei und Rückfällen ins Psychodrama der Gegenwart schwanken“, zusammenzufügen.

Auch Hanns-Georg Rodek von der Welt sieht Mängel, doch habe man „das obrigkeitsstaatliche Denken als Erklärung für den Ersten (und Zweiten) Weltkrieg (...) kaum je so auf die kleinsten Einheiten der Dorf- und Familiengemeinschaft heruntergebrochen gesehen.“ Die taz zeigte sich dagegen beeindruckt über die „Bilder des Widerstands.“

Die französische Fachpresse zeigte sich überwiegend beeindruckt von Das weiße Band.

Le Monde sprach von einem „beeindruckenden und unversöhnlichen Film“ und zog Parallelen zu Joseph Loseys Sie sind verdammt (1963) und (aufgrund der „unheilvollen“ Darstellung des Predigers) zu Die Nacht des Jägers (1955) sowie zu Clouzot und Bergman. Der Film stelle, so Jean-Luc Douin, das „Wachrufen der Misshandlungen“ dar, „die eine Gesellschaft namhafter, puritanischer, sittenstrenger Erwachsener, ihren Frauen, ihren Kindern und Wirtschaftlern zufügt. Es ist die Inventur der Launen und der Strafen, die von Irrsinnigen der Obrigkeit, Ordnungsverrückten, der Zensur, verübt wird.“

Die Libération verglich die Kameraarbeit von Christian Berger mit den Arbeiten August Sanders, die Handlung mit den Romanen Eduard von Keyserlings. Das weiße Band sei ein „starker Film“, „größer als sein autochthones Thema“, und Gérard Lefort verstand ihn als eine Parabel, die sich noch in die heutige Zeit übertragen lässt – „Zu welcher Art von Faschismus sind wir fähig im Hier und Jetzt?“

Le Figaro sprach vor der offiziellen Preisverkündung Hanekes Film und Jacques Audiards Ein Prophet die zweitwichtigste Auszeichnung des Filmfestivals, den Großen Preis der Jury, zu, hinter Jane Campions Bright Star und Xavier Giannolis À l'origine, denen die Tageszeitung die Goldene Palme zukommen ließ.

Der Mailänder Corriere della Sera zählte den Film schon im Vorfeld zu den Favoriten für einen Preis. Die Kritikerin Giuseppina Manin schreibt von einem in „wunderbares Schwarz-Weiß“ getauchten Film mit „außergewöhnlichen, aber wenig bekannten Schauspielern“, dazu eine „Atmosphäre aus düsterem Luthertum wie bei Bergman“. Der Film zeige einen ländlichen Mikrokosmos, wo es „soziale und moralische Regeln von eiserner Unnachgiebigkeit“ gebe, hinter denen jedoch „geheime Grausamkeiten brüten“. Kinder würden dort „nach pädagogischen Prinzipien aufwachsen, die Züchtigungen, Erniedrigungen und sogar ans Bett gefesselte Hände vorsehen, um das Berühren des eigenen Körpers zu verhindern.“

Die schwedische Sydsvenskan beschreibt den Film als „teuflisches Kunstwerk“. Es sei „schwer, einen Film zu finden, der so konsequent und aus einem Guss ist, wie dieser.“

Svenska Dagbladet findet den Film „fantastisch gut gespielt, unerhört schön und schwindelnd abscheulich zugleich.“ Haneke gelinge es, „eine komplizierte Geschichte sowohl einfach als auch tiefgründig“ zu erzählen.

Die dänische Zeitung Politiken sieht in dem Film ein „Zurückkehren zu Hanekes Wurzeln der deutschen Sprache und Kulturtradition.“ Das weiße Band sei „ein erzdeutscher Film über die Deutschheit.“

Haneke selbst wiederholte mehrfach, wie wichtig es ihm sei, dass sein Film beispielhaft ist und sich nicht nur auf Deutschland beziehe, da für ihn „alle Formen von Terrorismus“ denselben Ursprung hätten, die „Perversion von Idealen, die man in soziale Regeln übersetzt.“

Auszeichnungen

Darsteller und Regisseur des Films 2009 in Cannes: Michael Kranz, Rainer Bock, Burghart Klaußner, Michael Haneke, Ulrich Tukur, Christian Friedel, Maria-Victoria Dragus, Roxane Duran und Janina Fautz

Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte wurde für mehr als 70 Filmpreise nominiert, von denen Hanekes Regiearbeit über 40 gewinnen konnte. Dazu zählen u. a. die Goldene Palme der Internationalen Filmfestspiele von Cannes, die unter der Juryleitung der französischen Schauspielerin Isabelle Huppert (u. a. beteiligt an den Haneke-Filmen Die Klavierspielerin, Wolfzeit und Liebe) standen, der Golden Globe Award, eine rekordträchtige Anzahl an zehn Deutschen Filmpreisen und zwei Oscar-Nominierungen. Am 26. August 2009 hatte die Organisation German Films Das weiße Band als offiziellen deutschen Bewerber für eine Oscar-Nominierung in der Kategorie Bester fremdsprachiger Film ausgewählt. Damit kam die Auslandsvertretung der deutschen Filmbranche dem österreichischen Pendant, der Austrian Film Commission (AFC), zuvor, die in der darauffolgenden Woche über die österreichische Einreichung zum „Auslandsoscar“ abstimmen und ursprünglich ebenfalls Das weiße Band einreichen wollte. Die Regeln der Academy of Motion Picture Arts and Sciences (AMPAS) werden üblicherweise so ausgelegt, dass jedes der an einer Produktion beteiligten Länder die Möglichkeit hat, den Film für das eigene Land einzureichen – es darf aber letztlich nur ein Land den Film einreichen. Die Einreichung des in „wesentlichen Funktionen“ „österreichische[n]“ Films durch Deutschland sorgte daher für gewisses Unbehagen auf Seite der AFC, doch akzeptierte sie das Ergebnis.

Eine Auswahl der gewonnenen Auszeichnungen und Nominierungen, die Das weiße Band erhielt:

Gewonnene Preise

- 2009: Goldene Palme der Internationalen Filmfestspiele von Cannes und FIPRESCI-Preis
- 2009: Chicago Film Critics Association Award (Bester fremdsprachiger Film)
- 2009: drei Europäische Filmpreise (Bester Film, Beste Regie und Bestes Drehbuch)
- 2009: Grand Prix de la FIPRESCI (Bester Film des Jahres)
- 2009: Los Angeles Film Critics Association Award (Beste Kamera)
- 2009: New York Film Critics Circle Award (Beste Kamera)
- 2009: Toronto Film Critics Association Award (Bester fremdsprachiger Film)

- 2010: Amada (Bester Film – international)
- 2010: Preis der Argentinischen Filmakademie (Bester ausländischer Film – Deutschland)
- 2010: Preis der American Society of Cinematographers (Beste Kamera)
- 2010: Chlotrudis Award (Beste Kamera)
- 2010: zehn Deutsche Filmpreise (Bester Spielfilm, Beste Regie, Bestes Drehbuch, Bester Hauptdarsteller – Burghart Klaußner, Beste Nebendarstellerin – Maria-Victoria Dragus, Beste Kamera, Bestes Kostümbild, Bestes Maskenbild, Bestes Szenenbild und Beste Tongestaltung)
- 2010 vier Auszeichnungen beim Preis der deutschen Filmkritik (Bester Spielfilm, Bestes Drehbuch, Beste Kamera und Bester Darsteller – Burghart Klaußner)
- 2010: Gilde-Filmpreis (Bester deutscher Film)
- 2010: Golden Globe Award (Bester fremdsprachiger Film – Deutschland)
- 2010: National Society of Film Critics Award (Beste Kamera)
- 2010: New Faces Award (Beste Nachwuchsschauspielerin – Leonie Benesch)
- 2010: Online Film Critics Society Award (Bester fremdsprachiger Film)
- 2010: vier Preise bei der Romy-Gala (Bester Film, Beste Produzenten, Beste Regie und Beste Kamera)
- 2010: Young Artist Award (Beste jugendliche Darsteller in einem internationalen Spielfilm – Leonie Benesch und Leonard Proxauf)
- 2010: Preis des Syndicat Français de la Critique de Cinéma et des Films de Télévision (Bester ausländischer Film)
- 2011: Bodil (Bester nicht-amerikanischer Film)
- 2011: Film Critics Circle of Australia Award (Bester fremdsprachiger Film)
- 2011: Premio Turia (Bester ausländischer Film)

Nominierungen

- 2009: Nominierung für den Europäischen Filmpreis (Beste Kamera)
- 2009: zwei zweite Plätze bei den Los Angeles Film Critics Association Awards (Beste Regie und Bester fremdsprachiger Film)
- 2009: Nominierung für den Satellite Award (Bester fremdsprachiger Film – Deutschland)
- 2010: zwei Oscar-Nominierungen (Bester fremdsprachiger Film und Beste Kamera)
- 2010: BAFTA-Nominierung (Bester nicht-englischsprachiger Film)
- 2010: César-Nominierung (Bester ausländischer Film)
- 2010: Nominierung für den David di Donatello (Bester europäischer Film)
- 2010: drei Nominierungen für den Deutschen Filmpreis (Beste Hauptdarstellerin – Susanne Lothar, Bester Nebendarsteller – Rainer Bock und Bester Schnitt)
- 2010: vier Nominierungen für den London Critics' Circle Film Award (Bester Film, Beste Regie, Bestes Drehbuch und Bester fremdsprachiger Film)
- 2010: Nominierung für den Nastro d'Argento (Beste europäische Regie)
- 2011: Goya-Nominierung (Bester europäischer Film)
- 2011: Nominierung für den Kinema-Jumpō-Preis (Bester fremdsprachiger Film)
- 2011: Robert-Nominierung (Bester nicht-amerikanischer Film)

The White Ribbon is a 2009 black-and-white German-language drama film written and directed by Michael Haneke. *Das weiße Band, Eine deutsche Kindergeschichte* (literally, "The White Ribbon, a German Children's Story") darkly depicts society and family in a northern German village just before World War I and, according to Haneke, "is about the roots of evil. Whether it's religious or political terrorism, it's the same thing."

The film premiered at the 62nd Cannes Film Festival in May 2009 where it won the Palme d'Or, followed by positive reviews and several other major awards, including the 2010 Golden Globe Award for Best Foreign Language Film. The film also received two nominations at the 82nd Academy Awards in 2009: Best Foreign Language Film (representing Germany) and Best Cinematography (Christian Berger).

Plot

The memories of an unnamed elderly tailor form a parable from the distant year he worked as a village schoolteacher and met his fiancée Eva, a nanny. The setting is the fictitious Protestant village of Eichwald, Germany, from July 1913 to 9 August 1914, where the local pastor, the doctor and the baron rule the roost over the area's women, children and peasant farmers.

The puritanical pastor leads confirmation classes and gives his pubescent children a guilty conscience over apparently small transgressions. He has them wear white ribbons as a reminder of the innocence and purity from which they have strayed. When his son confesses to impure touching, the pastor has the boy's hands tied to his bed frame each night. The doctor, a widower, treats the village children kindly but humiliates his housekeeper (the local midwife) and is found with his teenage daughter at night. The baron, who is the lord of the manor, underwrites harvest festivities for the villagers, many of them his farm workers. He summarily dismisses Eva for no apparent reason yet defends the integrity of a farmer whose son has destroyed the baron's field of cabbages.

The schoolteacher's friendship with Eva leads to an invitation to her family home during a Christmas break, and they receive permission from her parents to marry after a one-year engagement.

Unexplained events occur. A wire is stretched between two trees causing the doctor a terrible fall from his horse. The farmer's wife dies at the sawmill when rotten floorboards give way; her grieving husband later hangs himself. The baron's young son goes missing on the day of the harvest festival and is found the following morning in the sawmill, bound and badly caned. A barn at the manor burns down. The baroness tells her husband that she is in love with another man. The steward's daughter has a violent dream about the midwife's handicapped son, then the boy is attacked and almost blinded. Shortly after his daughter opens his parakeet's cage with scissors in hand, the pastor finds the bird cruelly impaled. The steward at the baron's estate thrashes his son for a petty theft.

The midwife commandeers a bicycle from the schoolteacher to go into town, claiming that she has evidence for the police given to her by her son. She and her son are not seen again, and the doctor's family has also vacated the premises, leaving his practice closed. The schoolteacher's growing suspicions lead to a confrontation in the pastor's rectory, where he insinuates that the pastor's children had prior knowledge of the local troubles. Offended, the pastor threatens the schoolteacher, warning that he will face legal action if he repeats his accusations.

The film ends at the time of the declaration of war on Serbia by Austria–Hungary, with the conclusion in church on the day of a visit from the narrator's prospective father-in-law. Disquiet remains in the village. The narrator left Eichwald, never to return.

Production

Michael Haneke has said the project was in development for more than ten years. The initial version of the script was written as a television mini-series for the Austrian broadcaster ORF, but when no co-producer who was willing to invest in the project had been found after five years had passed, Haneke decided to put the project on hold. Eventually revived as a feature film, the production was led by the Austrian company Wega Film. It was also co-produced by X Filme (Germany), Les Films Du Losange (France) and Lucky Red (Italy). The film received financial support from the Austrian Film Institute, various local funds in Germany, the French CNC and the Council of Europe's film fund Eurimages. It had a total budget of around 12 million Euro.

More than 7,000 children were interviewed during the six-month-long casting period. For most of the adult roles, Haneke selected actors with whom he had worked before and therefore knew they were suitable for the roles. The role of the pastor was originally written for Ulrich Mühe, an actor who had starred in several of Haneke's past productions, but who died in 2007. Various actors were considered for replacement and eventually the part went to Burghart Klaußner, whom the director did not personally know before. Actors with significant stage experience were preferred because of the measured language of the screenplay.

Filming took place between 9 June and 4 September 2008. Locations were used in Leipzig, Lübeck, Michaelisbruch (Dreetz) and Netzow (Plattenburg) and Dassow (Schloss Johannisstorf). The choice to make the film in black and white was based partly on the resemblance to photographs of the era, but also to create a distancing effect. All scenes were originally shot in color and then altered to black and white. Christian Berger, Haneke's usual director of photography, shot the film in Super 35 using a Moviemax Compact. Before filming started, Berger studied the black-and-white films Ingmar Bergman made with Sven Nykvist as cinematographer. Haneke wanted the environments to be very dark, so many indoor scenes used only practical light sources such as oil lamps and candles. In some of the darkest scenes, where the crew had been forced to add artificial lighting, extra shadows could be removed in the digital post-production which allowed for extensive retouching. The

team in Vienna also sharpened objects and facial expressions, and modern details were removed from the images. In the dance scene, where the camera moves in 360 degrees, tiles were added frame by frame to replace the original Eternit roofs.

Release

In Germany, a release in selected cinemas on 17 September was followed by wide release on 15 October. American distribution by Sony Pictures Classics began 30 December 2009. With a fully German cast and setting, as well as co-production by a German company, it has been discussed whether the film should be regarded as an Austrian or German production. Haneke himself has expressed indifference on the question: "In the Olympic Games the medal doesn't go to the country, but to the athlete." The general feeling is that it is primarily a Michael Haneke film.

Critical response

In *Oberösterreichische Nachrichten*, Julia Evers called the film "an oppressive and impressive moral painting, in which neither the audience nor the people in the village find an escape valve from the web of authority, hierarchy and violence. [...] Everything in *The White Ribbon* is true. And that is why it is so difficult to bear." Markus Keuschnigg of *Die Presse* praised the "sober cinematography" along with the pacing of the narrative. Keuschnigg opposed any claims about the director being cold and cynical, instead hailing him as uncompromising and sincerely humanistic. *Die Welt*'s Peter Zander compared *The White Ribbon* to Haneke's previous films *Benny's Video* and *Funny Games*, both centering around the theme of violence. Zander concluded that while the violence in the previous films had seemed distant and constructed, *The White Ribbon* demonstrates how it is a part of our reality. Zander also applauded the "perfectly cast children", whom he held as "the real stars of this film". "Mighty, monolithic and fearsome it stands in the cinema landscape. A horror drama, free from horror images", Christian Buß wrote in *Der Spiegel*, and expressed delight in how the film deviates from the conventions of contemporary German cinema: "Director Michael Haneke forces us to learn how to see again". Buß suggested references in the name of the fictitious village, "Eichwald", to the Nazi *Obersturmbannführer* Adolf Eichmann and the Buchenwald concentration camp. Eichwald is however a common German place name, meaning the "Oak Forest".

Critics such as Claudia Puig of *USA Today* praised the film's cinematography and performances while criticizing its "glacial pace" and "lack [of] the satisfaction of a resolution or catharsis." Ann Hornaday of the *Washington Post* wrote that trying to locate the seeds of fascism in religious hypocrisy and authoritarianism is "a simplistic notion, disturbing not in its surprise or profundity, but in the sadistic trouble the filmmaker has taken to advance it." Philip Maher at *allmovie.com* found the director "ham-handed" and "in the end his attempt at lucidity inevitably draws us further from the essential nature of fascism".

Review aggregate *Rotten Tomatoes* reports that 85% of critics have given the film a positive review based on 123 reviews, with an average score of 7.6/10.

Set in a Northern German village before World War I during the decline of the Austro-Hungarian empire, depicts the emergence of national socialism.

Matthew Roe—Super Reviewer

Michael Haneke has pushed the bounds of what is and could be considered going too far in the film medium, which is his whole mantra. He brings us *The White Ribbon*, something like if you took elements from *The Crucible*, *Schindler's List*, and *Jesus Camp* blended it together, and put it all in German with a drained out final image with a dash of fascism, unknown motives and religious fundamentalism. This extraordinarily stark and innovative film comments very boldly and brashly on "the origin of every type of terrorism, be it of political or religious nature." The acting is decidedly honest and quite life-like. The cinematography continues to add layers to the reality of the film and Haneke's direction couldn't be more appropriate to bring his screenplay to life. And the filmmaking style of this film is pure Haneke, utilizing long takes, tracking shots and manipulating the world in front of the camera to unsettle you and provoke thought, very few directors can achieve this multiple times, he achieved it with both renditions of his film *Funny Games*, and he most certainly did it here. Brava.

Daniel Perry—Super Reviewer

A nuanced, demanding film about small-town secrets that rivals the best stories of Alice Munro or William Faulkner, in which characters' lines are cutting, doom is just around the corner, and the individuals' respective stories continue to surprise as each reveals itself to be related to the others in larger frame, the life of a town (Eichwald) and the narrating school teacher. Great story, well told, and though it's lean (basically, one setting over one year, and a deservedly abrupt ending), there's a lot going on here, plot-wise and meaning-wise, with symbolism and metaphysical engagement to spare. Reminded me, too, of Hitchcock, in that the most horrific is the off-stage stuff, and for a reason that I hope is more than "because it's European and in black and white," Ingmar Bergman's *The Seventh Seal*... and, though set in pre-WWI Germany, it's a story that has no trouble resonating today because of its (unfortunately) universal subject matter. A worthy Palme d'Or winner that moves slowly but stays captivating all the way. Definitely a film you should see.

Chris Weber—Super Reviewer

Michael Haneke's long, slow study of oppression and retribution is a real wonder. It's not an easy one to sit through, but I found it to be very compelling and worth seeing.

The story concerns a Protestant village in Northern Germany on the eve of World War I, and the series of odd incidents that occur there over the course of a year or so. It's sort of mysterious, but not a complete enigma. It's not really a visceral or scary film, but the mood, tone, and atmosphere are that of dread, uneasiness, and creepiness.

Credit for that goes to the gorgeous black and white cinematography, and two of Haneke's
Classic German Films Frühling 2015 Seite17/61

trademarks: lack of a film score, and numerous long, static shots. The narration also adds some nice insights and helps get to right mood going. The bulk of the unsavory stuff occurs offscreen, but even then, this film is really eerie.

I liked that this was a period piece (especially of a time not often seen in films), and what it was about (the themes, that is). I'm not gonna lie though. I checked my watch more than once. However, I'm not going to say that I got bored, because I always found something to enjoy, even if the film does seem a little draggy at times.

Like a lot of Haneke's work seems to be, this is a film that's not for all tastes, and seems to really divide audiences. I happen to really dig it, even if I don't want to watch it again anytime soon, or ever. I can really appreciate the artistry and the look at rural life during an interesting time in an interesting place.

Soul Kitchen 2009 99 min keine Untertitel

SOUL KITCHEN ist ein Heimatfilm der neuen Art: Die Welt ist nicht mehr so heil und das Dorf ist ein Restaurant. Der deutsche Regisseur heißt Fatih Akin und vor der Kamera versammelt er ein „Best Of“ aus seinen früheren Filmen - Adam Bousdoukos, Moritz Bleibtreu und Birol Ünel. Es geht um Familie und Freunde, um Liebe, Vertrauen und Loyalität - und um den Kampf für die Heimat als einen Ort, den es in einer zunehmend unberechenbaren Welt zu schützen gilt. Gemeinsam mit Hauptdarsteller Adam Bousdoukos verfasste Fatih Akin das Drehbuch der Filmkomödie. Der warmherzige Film um die Menschen im Umfeld eines von der Schließung bedrohten Restaurants, des Soul Kitchen, ist eine Liebeserklärung des Regisseurs an seine Heimatstadt Hamburg. Weltpremiere hatte der Spielfilm am 10. September 2009 im Rahmen der 66. Filmfestspiele von Venedig, wo er den Spezialpreis der Jury gewann. Am 25. Dezember 2009 startete er in den deutschen Kinos.

Kneipenbesitzer Zinos ist vom Pech verfolgt: erst zieht seine Freundin Nadine für einen neuen Job nach Shanghai, dann erleidet er einen Bandscheibenvorfall. Als er in seiner Not den exzentrischen Spitzenkoch Shayn engagiert, bleiben auf einmal auch noch die ohnehin schon wenigen Stammgäste aus. Und als wäre das nicht schon genug, taucht auch noch sein leicht krimineller Bruder Illias auf und bittet ihn um Hilfe. Während Zinos noch überlegt, wie er den Laden los wird, um Nadine nach China folgen zu können, locken Musik und die ausgefallene Speisekarte immer mehr Szenepublikum an. Das „Soul Kitchen“ rockt und boomt wie nie zuvor. Doch dann überschlagen sich die Ereignisse.

Filmdaten

Deutscher Titel.....Soul Kitchen
Produktionsland.....Deutschland
OriginalspracheDeutsch

Erscheinungsjahr.....2009
Länge99 Minuten
Altersfreigabe.....FSK 12

Stab

RegieFatih Akin
DrehbuchFatih Akin, Adam Bousdoukos
Produktion.....Corazon International
KameraRainer Klausmann
SchnittAndrew Bird

Besetzung

- Adam Bousdoukos:Zinos Kazantsakis
- Birol Ünel:Shayn Weiss
- Moritz Bleibtreu:Illias Kazantsakis
- Anna Bederke:Lucia Faust
- Pheline Roggan:Nadine Krüger
- Dorka Gryllus:Anna Mondstein
- Wotan Wilke Möhring: ...Thomas Neumann
- Lucas Gregorowicz:Lutz
- Demir Gökçöl:Sokrates
- Cem Akin:Milli
- Marc Hosemann:Ziege
- Catrin Striebeck:Frau Schuster
- Uğur Yücel:Knochenbrecher-Kemal
- Udo Kier:Herr Jung
- Monica Bleibtreu:Nadines Oma
- Peter Lohmeyer:Restaurantbesitzer
- Jan Fedder:Herr Meyer (Gesundheitsamt)
- Maria Ketikidou:Kommissarin
- Philipp Baltus:DJ
- Till Huster:Polizist

Handlung



Zinos ist Betreiber des Soul Kitchen, eines mä-
ßig laufenden Schnitzel- und Frikadellenrestau-
rants in einer alten Fabrikhalle in Hamburg-
Wilhelmsburg. Seine Freundin Nadine, eine
Journalistin, die aus einer großbürgerlichen
Hamburger Familie stammt, zieht für einen
mehrmonatigen Auftrag nach Shanghai, und die
beiden bleiben über Webcam in Kontakt. Bei der

Arbeit zieht sich Zinos – nicht krankenversichert – einen Bandscheibenvorfall zu

und kann nicht weiterarbeiten. Die von Nadine vermittelte Physiotherapeutin Anna behandelt ihn, kann ihm aber nur wenig helfen.

Sein Bruder Illias, der nach langjähriger Haftstrafe Freigang erhält und bei Zinos auftaucht, möchte zwar eine Anstellung bei ihm, jedoch nur pro forma, um seine Freigangzeiten auszudehnen. Nun engagiert Zinos den kürzlich in einem Nobellokal gefeuerten, ziemlich exzentrischen Koch Shayn, der die Speisekarte des Soul Kitchen sofort auf Spitzenküche umstellt – was die auf Wurst und Schnitzel ausgerichtete Stammkundschaft nachhaltig vergrault. Dann taucht auch noch Immobilienhai Thomas Neumann, ein ehemaliger Schulkamerad Zinos', auf und fasst den Plan, Zinos das Gebäude billig abzukaufen, um es abzureißen und das Grundstück zu vermarkten. Als Zinos nicht darauf eingeht, setzt Neumann alles daran, den Laden zu ruinieren. Dagegen erweist es sich als großartige Idee, Kellner Lutz und seiner Band das Proben im Soul Kitchen zu erlauben, denn die Leute aus dem Umfeld der Band finden Shayns extravagante Küche klasse und das Restaurant wird zu einem Szenehit.

Von seinem Rückenleiden gezeichnet und in Sorge um den Fortbestand seiner Beziehung beschließt Zinos, zu Nadine nach China zu ziehen. Aus diesem Grund setzt er seinen Bruder Illias als Geschäftsführer mit allen Vollmachten ein. Noch am Flughafen begegnet er Nadine, die nach dem plötzlichen Tod ihrer Großmutter nach Hamburg zurückgekehrt ist. Als Zinos bei der Beerdigung erkennt, dass der Chinese in ihrer Begleitung Nadines neuer Liebhaber ist, kommt es zuerst zum Eklat, dann zur Trennung.

Währenddessen hat Neumann Illias zu einer Pokerpartie mit hohen Einsätzen überredet. Illias verliert 50.000 €, die er nicht hat. Um die Schulden zu bezahlen und sich Neumanns Schlägertrupps vom Hals zu halten, überschreibt er Neumann notariell das Soul Kitchen. In ihrer Verzweiflung beschließen Illias und Zinos, in Neumanns Firma und das Notariat einzubrechen, um die Notarverträge zu vernichten. Auf der Flucht werden sie von der Polizei geschnappt. Während man Zinos wieder auf freien Fuß setzt, begegnet Illias im Gefängnis Neumann – das Finanzamt hat sein Immobilienunternehmen hochgenommen.

Aus der Insolvenzmasse steht nunmehr das Soul Kitchen zur Zwangsversteigerung an. Zinos – mittlerweile von einem privat in seiner Wohnung praktizierenden traditionellen türkischen Chiropraktiker, genannt der „Knochenbrecher“, von seinem sehr schmerzhaften und mittlerweile von Lähmungen begleiteten Bandscheibenvorfall geheilt – erhält von der durch das Erbe ihrer Großmutter reich gewordenen Nadine, die sich für ihr schäbiges Verhalten Zinos gegenüber schämt, einen Scheck über 200.000 €, um das Soul Kitchen zu ersteigern.

Dies gelingt, und Zinos blickt mit seiner neuen Liebe, Physiotherapeutin Anna, hoffnungsvoll in die Zukunft.

Hintergrund

Den Film widmet Fatih Akın seinem Bruder Cem, da dieser, so der Filmmacher, „unser Thema, das Verhältnis von Brüdern untereinander behandelt“.

Der Film ist Monica Bleibtreu gewidmet

Zinos ist Betreiber des Soul Kitchen, eines mäßig laufenden Schnitzel- und Frikadellenrestaurants in einer alten Fabrikhalle in Hamburg-Wilhelmsburg. Seine Freundin Nadine, eine Journalistin, die aus einer großbürgerlichen Hamburger Familie stammt, zieht für einen mehrmonatigen Auftrag nach Shanghai, und die beiden bleiben über Webcam in Kontakt. Bei der Arbeit zieht sich Zinos – nicht krankenversichert – einen Bandscheibenvorfall zu und kann nicht weiterarbeiten. Die von Nadine vermittelte Physiotherapeutin Anna behandelt ihn, kann ihm aber nur wenig helfen.

Sein Bruder Illias, der nach langjähriger Haftstrafe Freigang erhält und bei Zinos auftaucht, möchte zwar eine Anstellung bei ihm, jedoch nur pro forma, um seine Freigangzeiten auszudehnen. Nun engagiert Zinos den kürzlich in einem Nobellokal gefeuerten, ziemlich exzentrischen Koch Shayn, der die Speisekarte des Soul Kitchen sofort auf Spitzenküche umstellt – was die auf Wurst und Schnitzel ausgerichtete Stammkundschaft nachhaltig vergrault. Dann taucht auch noch Immobilienhai Thomas Neumann, ein ehemaliger Schulkamerad Zinos', auf und fasst den Plan, Zinos das Gebäude billig abzukaufen, um es abzureißen und das Grundstück zu vermarkten. Als Zinos nicht darauf eingeht, setzt Neumann alles daran, den Laden zu ruinieren. Dagegen erweist es sich als großartige Idee, Kellner Lutz und seiner Band das Proben im Soul Kitchen zu erlauben, denn die Leute aus dem Umfeld der Band finden Shayns extravagante Küche klasse und das Restaurant wird zu einem Szenehit.

Von seinem Rückenleiden gezeichnet und in Sorge um den Fortbestand seiner Beziehung beschließt Zinos, zu Nadine nach China zu ziehen. Aus diesem Grund setzt er seinen Bruder Illias als Geschäftsführer mit allen Vollmachten ein. Noch am Flughafen begegnet er Nadine, die nach dem plötzlichen Tod ihrer Großmutter nach Hamburg zurückgekehrt ist. Als Zinos bei der Beerdigung erkennt, dass der Chinese in ihrer Begleitung Nadines neuer Liebhaber ist, kommt es zuerst zum Eklat, dann zur Trennung.

Währenddessen hat Neumann Illias zu einer Pokerpartie mit hohen Einsätzen überredet. Illias verliert 50.000 €, die er nicht hat. Um die Schulden zu bezahlen und sich Neumanns Schlägertrupps vom Hals zu halten, überschreibt er Neumann notariell das Soul Kitchen. In ihrer Verzweiflung beschließen Illias und Zinos, in Neumanns Firma und das Notariat einzubrechen, um die Notarverträge zu vernichten. Auf der Flucht werden sie von der Polizei geschnappt. Während man Zinos

wieder auf freien Fuß setzt, begegnet Illias im Gefängnis Neumann – das Finanzamt hat sein Immobilienunternehmen hochgenommen.

Aus der Insolvenzmasse steht nunmehr das Soul Kitchen zur Zwangsversteigerung an. Zinos – mittlerweile von einem privat in seiner Wohnung praktizierenden traditionellen türkischen Chiropraktiker, genannt der „Knochenbrecher“, von seinem sehr schmerzhaften und mittlerweile von Lähmungen begleiteten Bandscheibenvorfall geheilt – erhält von der durch das Erbe ihrer Großmutter reich gewordenen Nadine, die sich für ihr schäbiges Verhalten Zinos gegenüber schämt, einen Scheck über 200.000 €, um das Soul Kitchen zu ersteigern.

Dies gelingt, und Zinos blickt mit seiner neuen Liebe, Physiotherapeutin Anna, hoffnungsvoll in die Zukunft.

Hintergrund

Den Film widmet Fatih Akin seinem Bruder Cem, da dieser, so der Filmemacher, „unser Thema, das Verhältnis von Brüdern untereinander behandelt“. Außerdem ist er „in Erinnerung an“ Monica Bleibtreu, die 2009 verstorbene Schauspielerin, die hier in der Rolle der Oma Nadines „ihren letzten großen Auftritt“ hat. Des Weiteren widmet der Regisseur den Film seiner Heimatstadt Hamburg.



Akin nennt den in Hamburg spielenden Film auch aufgrund seiner Themen einen modernen Heimatfilm. Es ginge um „Familie und Freunde, um Liebe, Vertrauen und Loyalität – und um den Kampf für die Heimat als einen Ort, den es in einer zunehmend unberechenbaren Welt zu schützen gilt“. In dem Film sind zahlreiche aus früheren Produktionen Akins bekannte Darsteller zu sehen, neben Moritz Bleibtreu, der schon in Im Juli und Solino dabei war, Birol Ünel (Im Juli, Gegen die Wand), und Adam Bousdoukos (Sensin – Du bist es!, Kurz und schmerzlos). Akins Filmfirma nennt es ein „Best-of-Cast“.

„Patron und Orientierungspunkt“ für den Film sei dem Filmemacher zufolge Billy Wilder gewesen. Dessen Poster hatte Akin für die Arbeit an der Komödie über seinen Schreibplatz gehängt.

Der Regisseur Fatih Akin unterstützt der Welt zufolge mit dem Werk auch die Besetzung des vom Abriss bedrohten Hamburger Gängeviertels durch rund 200 Künstler. „Der geplante Abriss des historischen Viertels sei ein Beispiel dafür, dass sich die Stadt Hamburg an ihrem Erbe vergehe. Wenn er für seinen neuen Film Soul Kitchen werbe, werbe er immer auch für die Denkmäler der Hansestadt“, wird Akin von der Tageszeitung zitiert.

Der Film ist, nachdem Akin bereits am Drehbuch von Kebab Connection (2005) mitgewirkt hat, die erste selbstinszenierte abendfüllende Komödie des Regisseurs. Akin betonte mehrfach die besondere Schwierigkeit, die dieses Genre („Komödie ist die Königsdisziplin“) ihm bereite.

Die ungewöhnlichen Gerichte des neuen Kochs in der Soul Kitchen Shayn sind von Isabel Allendes Kochbuch Aphrodite. Eine Feier der Sinne (1997) inspiriert. Birol Ünel wurde in der Rolle des Kochs von Joern Martens und von dem Hamburger Spitzenkoch Ali Güngörmüş gecoacht.

Dem Umstand, dass Ünel am Set Arthur Rimbaud las, ist es zu verdanken, dass das Rimbaud-Zitat „Es wird verkauft, was nicht verkauft werden kann!“ nachträglich in das Drehbuch geschrieben wurde.

Die im Film zu sehende schwere Pferdesturzszene ist die Aufnahme eines echten Sturzes der Reiterin Katharina Werning bei einem Galopprennen Anfang 2008 in Neuss. Nach diesem musste sie ihre Karriere zeitweilig unterbrechen.

Bei der Soul-Kitchen-Band des Kellners Lutz handelt es sich um die Bad Boy Boogieband, die tatsächliche Band des Lutz verkörpernden Schauspielers Lucas Gregorowicz.

Obwohl es sich bei Soul Kitchen um die Verfilmung eines Originaldrehbuchs handelt, war der Film einer der vier Titel auf der Shortlist zur besten internationalen Literaturverfilmung auf der Frankfurter Buchmesse 2009, was mit dem zum Film entstandenen Prequel in Romanform Soul Kitchen. Der Geschichte erster Teil einer bis dahin unbekanntem Autorin begründet wurde. Juergen Boos untermauerte die von ihm als „Experiment“ ausgewiesene Entscheidung:

„Für mich ist dieser Film spannend, weil darin zu sehen ist, wie die Industrien zusammenwachsen – Blogs, Bilder, Originaltöne, es wird getwittert. Bei ‚Soul Kitchen‘ von Fatih Akin entstehen Buch und Film gemeinsam und beeinflussen sich gegenseitig. Das Tolle ist, dass das Buch, das sich mit der Genese des Films beschäftigt, in einem literarischen Verlag (...) erscheint.“

Soul Kitchen ist der erste Fatih-Akin-Film, der auch in einer Hörspielfassung mit den Originalstimmen der Filmfassung und einem zusätzlichen Ich-Erzähler (Zinos, gesprochen von Adam Bousdoukos) erschien. Sie gelangte zum Filmstart in den Handel.

Entstehungsgeschichte

Eigentlich war der Film Soul Kitchen schon 2003/2004 als direktes Nachfolgeprojekt von Gegen die Wand geplant. Zeitlich fällt die erste Phase der Arbeit an dem Film damit noch vor Akins internationalen Durchbruch als Regisseur.

Akin zufolge habe er ein neues Textprogramm auf seinem Computer ausprobieren wollen und „ohne Vision, ohne Idee (...) drauflos geschrieben“. Zu dem Zeitpunkt wurde sein Freund Adam Bousdoukos gerade von seiner damaligen Freundin verlassen und hatte zudem berufliche Probleme. Er war damals Besitzer der griechischen Taverne Sotiris in der Barnerstraße 42 in Hamburg-Ottensen und betrieb den Glam Slam Music Club in der Bahrenfelder Straße 237. Die Lebenskrise Bousdoukos' nahm Akin zum Anlass, um seine Geschichte aufzuschreiben:

„Ich habe einfach so rum gejammt mit dem neuen Programm. Gleich am ersten Tag hatte ich 20 Drehbuchseiten geschrieben. Nach fünf Tagen lag die erste Fassung vor. Ich gab sie meinem Partner, Andreas Thiel [...]. Er las es und sagte: ‚Lass uns daraus einen Film machen!‘“ So beschreibt der Regisseur die erste Drehbuchphase. Nach der Auszeichnung von Gegen die Wand mit dem Goldenen Bären seien ihm jedoch Zweifel an dem Projekt gekommen; es erschien plötzlich „nicht mehr wichtig genug“. Eine „rotzige Komödie“ entsprach nun anscheinend nicht mehr den Erwartungen an ihn, daher wollte er lieber „etwas Ernsthafteres, Großartigeres nachlegen“.

Während der Dreharbeiten zu dem Musik-Dokumentarfilm *Crossing The Bridge – The Sound of Istanbul* wurden im Jahr 2004 zuvor jedoch noch Akins Pläne bekannt, die Komödie mit Hanna Schygulla in der Rolle der Pianistin der Band als Hauptdarstellerin zu besetzen. Das Jahrbuch 2004 der DEFA-Stiftung *Apropos*, Film vermeldete bereits eine weitere Drehbuchphase der Arbeit am Film. Er sei als zweiter Teil der von Akin geplanten Trilogie über Liebe, Tod und Teufel angelegt. Dann wurde das Projekt schließlich ganz zurückgestellt und im Zusammenhang mit der Filmtrilogie sogar verworfen. Bei dem stattdessen als zweiten Teil der Trilogie realisierten Drama *Auf der anderen Seite* (2007) blieb es allein bei der geplanten Hauptdarstellerin Schygulla.

Soul Kitchen wurde zwischen diesen und weiteren Projekten (zunächst auch ohne weitere konkrete Pläne einer Verfilmung) „zwischendurch aus Lust und Laune weiterentwickelt. Immer, wenn wir nichts Besseres zu tun hatten oder uns mal ablenken wollten, haben wir uns kräftig bei *Soul Kitchen* amüsiert“, so Akin. Als Andreas Thiel kurz vor Ende der Dreharbeiten zu *Auf der anderen Seite* verstarb, veränderte sich Akin zufolge jedoch seine Sicht auf das zurückgestellte Projekt. Thiel hätte über *Soul Kitchen* immer gesagt: „Ist doch scheißegal, was die Leute sagen. Mach das trotzdem!“ Aber erst nach dem Tod seines Freundes sei er in der Lage gewesen, diese Worte zu beherzigen.

Zunächst plante Akin noch einen Western mit Bousdoukos; nach einer Amerikareise zu Recherchezwecken wurde jedoch klar, dass Akin diesen Western mit seinem Freund als Hauptdarsteller nicht würde realisieren können. Das gab dem Filmemacher zufolge den letzten Ausschlag, das Projekt *Soul Kitchen* wieder aufzunehmen:

„Am Ende der Reise saßen wir in einem Motel in Albuquerque. Ich sagte zu (Bousdoukos): Wir werden es zusammen nicht schaffen. Für den Film brauche ich ein Budget von 15 Millionen. Das bekomme ich mit dir nicht finanziert. Dafür brauche ich jemand wie Johnny Depp. Sorry! Er hat gefragt: Und jetzt? Da habe ich gesagt: Lass uns nach Hamburg fahren und ‚Soul Kitchen‘ machen.“

An der Entstehungsgeschichte beteiligt: Jan Delay

Die tatsächliche Filmarbeit an der Komödie zog sich zwei Jahre hin und zielte auf eine Fertigstellung zu den Filmfestspielen von Cannes im Mai 2009, zu denen der Film bereits eine Einladung erhalten hatte. Aufgrund einer noch nicht abgeschlossenen Postproduktion musste Akin die Teilnahme an dem Festival jedoch absagen. Gegenüber dem Hamburger Abendblatt gab der Regisseur als Grund an, dass Jan Delay eine Anfrage, ob einer seiner Songs in dem seiner Ansicht nach bereits für Cannes fertigen Film verwendet werden dürfe, erst nach einer Preview habe entscheiden wollen. Nachdem er den Film gesehen hatte, habe der Musiker gesagt: „Ich glaube nicht, dass du schon fertig bist. Der Film hat noch nicht den richtigen Groove“. Akin begann daraufhin umfangreiche Nachbearbeitungen und drehte zum Teil Szenen nach.



Um den Film realisieren zu können, musste Akin aufgrund des internationalen Erfolgs von Auf der anderen Seite eintreffende Angebote, in Hollywood zu drehen, absagen. Sein Hauptdarsteller Moritz Bleibtreu verzichtete für die bereits zugesagte Mitwirkung an Soul Kitchen gar auf eine Rolle in Quentin Tarantinos Inglourious Basterds (2009).

Der Hamburger Filmemacher führte Anfang 2010 einen Rechtsstreit mit dem Braunschweiger Schriftsteller Alexander Wallasch, der „auffällige Ähnlichkeiten“ zwischen seinem Debütroman „Hotel Monopol“ und Akins Komödie Soul Kitchen gesehen haben wollte. Wallasch unterlag im Rechtsstreit, sodass eine einstweilige Verfügung bestehen blieb.

Drehorte

Die Drehorte von Soul Kitchen sind bevorzugt potentiell von Veränderung betroffene Stellen in Hamburg-Wilhelmsburg. Sie spiegeln somit ein übergeordnetes Thema des Films wider, den Kampf der Soul-Kitchen-Belegschaft gegen die Gentrifizie-

rung. So sind im Film beispielsweise „das Mandarin-Casino, ehemals Mojo Club, an der Reeperbahn, die Astrastube an der Sternbrücke, oder ein Club in der Karstadt-Filiale, in der Akin einst seine erste Platte gekauft hat“, zu sehen. Das Restaurant Soul Kitchen, dessen Vorbild in Altona steht, wurde in einer Fabrikhalle in der Industriestraße in Hamburg-Wilhelmsburg eigens für den Film nachgebaut. Seit dem 18. Juni 2010 wird die Halle für vielfältige Musik- und Kulturveranstaltungen genutzt.



Daneben sind im Film aber auch die „schönen und touristischen Seiten der Hanse-Metropole mit Speicherstadt, Elbe und Alster“ zu sehen. Die Friedhofsszene wurde auf dem Riensberger Friedhof in Bremen gedreht. Die Gefängniszenen wurden in der Justizvollzugsanstalt Bremen gedreht.

Ein Drehort: Die ehemaligen Räume des Mojo Clubs

Soundtrack

Michael Giltz (The Huffington Post) nannte den Soundtrack des Films „einen Riesenspaß“. Er enthält unterschiedlichste Versionen des Liedes La Paloma, unter anderem wird es „live“ im Soul Kitchen gespielt. Des Weiteren sind in dem Film u. a. Songs von Quincy Jones, Kool & The Gang, The Isley Brothers, Mongo Santamaría, Markos Vamvakaris und Jan Delay zu hören. Den Film beschließt musikalisch Louis Armstrong mit seiner Interpretation des Songs The Creator Has a Master Plan. Hans Albers ist mit dem Wirtschaftswunder-Gassenhauer Das letzte Hemd hat leider keine Taschen vertreten. Für den Film war zunächst in einer Szene auch der gleichnamige Song Soul Kitchen von The Doors vorgesehen, jedoch waren die Rechte an dem Track dem Filmemacher letztendlich zu teuer, so dass er ihn gegen einen Song von Curtis Mayfield austauschte. Die Rechte an einem älteren Song von Prince, der im Soul-Kitchen-Roman der absolute Lieblingmusiker der Hauptfigur ist, konnten aufgrund länger bestehender Differenzen zwischen Prince und Warner Brothers nicht für den Film erworben werden.

Eine Soundtrack-CD erschien bei Universal Music und war in der ersten Woche des Jahres 2010 der hinter dem Avatar-Soundtrack der zweithöchste Neuzugang in den deutschen Albumcharts. Die in mehreren Ländern veröffentlichte Doppel-CD befand sich in Griechenland zeitweise sogar in den Top 3 der allgemeinen Verkaufscharts.

Rezeption

Aufnahme beim Festivalpublikum



Akın, Bederke, Roggan und Bousdoukos auf der Venedig-Abschlussveranstaltung (2009)

Bei der „überzeugenden“ (dpa) Welturaufführung mit internationalem Publikum in Venedig gab es Lachstürme und langanhaltenden Beifall sowie Szenenapplaus. Die Süddeutsche Zeitung konstatierte: „Der echte Herzensbrecher des Festival ist (...) der deutsche Wettbewerbsbeitrag“. Akins Film sei „so komisch-rührend, dass das Publikum in Venedig ganz aus dem Häuschen geriet.“ Der Film gewann später den zweitwichtigsten Preis des Festivals. Fatih Akın äußerte: „Wir haben ja doch eine Komödie mit Hamburger Lokalkolorit gedreht. Wenn nun auch Italiener und Amerikaner darauf anspringen, ist das erste Klassenziel scheinbar erreicht“. Bei den vorabendlichen Pressevorführungen wurde der Humor des Films ebenfalls gut aufgenommen; Katja Nicodemus vom SWR bemerkte dabei noch deutlich bessere Reaktionen bei der italienischen Presse als bei der deutschen.

Auch bei der Amerikapremiere auf dem folgenden Toronto International Film Festival kam Soul Kitchen „bestens an“. Das „offene Multikulti-Publikum“ der Stadt habe aber auch nichts anderes erwarten lassen.

In Deutschland war der Film erstmals 2009 passend zum Schwerpunktthema Pulsierende Metropolen als Eröffnungsfilm des Filmfest Hamburg zu sehen. Albert

Wiederspiel äußerte vor der Vorführung: „Was gibt es schöneres für einen Filmfestchef, als mit solch einem Film zu eröffnen!“ Tatsächlich wurde in der Hansestadt noch „nie (...) ein Eröffnungsfilm so bejubelt“ wie dieser. Das Hamburger Abendblatt registrierte mindestens „30 mal (...) begeisterten Szenenapplaus, immer wieder kollektives Gelächter“. Das Filmfest habe schon „viele spektakuläre Eröffnungen erlebt, aber was sich [...] im Cinemaxx abspielte, setzte neue Maßstäbe. In gleich drei Sälen lief [...] Soul Kitchen, doch auch die fast 1700 Plätze reichten kaum aus, all jenen Platz zu bieten, die eine der begehrten Einladungen ergattert hatten. Schon lange vor Beginn war es selbst mit Karte nicht mehr möglich, ins Cinemaxx 1 und 3 zu gelangen, wo das Publikum teilweise zu viert auf den schmalen Treppenstufen saß.“

Ungefähr zeitgleich wurde bekannt, dass Soul Kitchen für den Norddeutschen Filmpreis nominiert sei und so 2009 auch bei den Nordischen Filmtagen in Lübeck laufen werde. 2009 war der Film bereits mehrfach international ausgezeichnet worden. 2010 folgten weitere internationale Nominierungen für zum Teil bedeutende Filmpreise (Siehe Abschnitt Auszeichnungen).

Ab September 2009 lief der Film auf Festivals in Italien, Kanada, Japan, Belgien, Brasilien, Griechenland und Frankreich. Im Dezember startete er dann regulär in Griechenland, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Es folgten weitere Vorführungen auf internationalen Filmfestivals sowie bis Juli 2011 reguläre Starts in der Türkei, Italien, Russland, Kasachstan, Frankreich, Belgien, Brasilien, Spanien, Slowenien, Portugal, Australien, den Niederlanden, Israel, Rumänien, Dänemark, Norwegen, Finnland, Ungarn, Schweden, Estland, Polen, Japan, Argentinien und Hongkong. Über einen Kinostart in den USA wurde verhandelt, bislang war er aber nur in New York sowie auf Festivals zu sehen.

Rezensionen

Derek Elley vom Variety sah in dem Film einen „Liebesbrief an den Ort (Hamburg) und seine Menschen“ mit zum Teil „explosiver Komik“, straff inszeniert und geschnitten. Mark Olsen (Los Angeles Times) bezeichnete Soul Kitchen als „ausgelassene Komödie“. Sie zeige einmal mehr die Vielseitigkeit des zu den kraftvollsten und aufregendsten Filmemachern der Welt gehörenden Hamburgers, der hier bei allem Spaß dennoch scharf gezeichnete Charaktere und eine schlaue Story liefere. Auch Michael Giltz von The Huffington Post nannte Akin einen der bei weitem besten Regisseure der Zeit und hoffte, dass er mit dieser „leichten“ Komödie, die „viel Anlass zur Freude“ gibt, nun auch „das breitere Publikum, das er verdient“ erreichen kann.

Peter Zander von Die Welt bezeichnete das von Akin als „Dirty Heimatfilm“ ausgewiesene Werk schlicht als „Genuss“. Ein „bunter, erzählfreudiger Ton (...), der vor lauter Gags und Ideen kein Ende finden kann, entspannt, lustig“ herrscht in Soul

Kitchen für Christina Tilmann vom Berliner Tagesspiegel vor. Ihrer Einschätzung nach sei der Film aber dabei „längst nicht so schräg und böse, wie er sein will.“ Für Anke Westphal von der Berliner Zeitung hingegen „berstet“ die Komödie „vor Energie.“ Ein „großes, buntes, swingendes Durcheinander voller Temperamentsausbrüche“ habe die Rezensentin „Tränen“ lachen lassen. Die Deutsche Presse-Agentur vermeldete, dass vornehmlich „gute Schauspieler, der ans Grotteske grenzende Humor und einige Situationskomik (...) den Charme von «Soul Kitchen»“ ausmachen würden, auch wenn er „bisweilen ins Klamaukhafte“ drifte. „Hart am Rand der Klamotte“ gar fand den Film Cristina Nord von der taz, wobei jedoch auch sie in ihm bisweilen „bewundernswerten Nonsens“ vorfand. Frank Olbert vom Kölner Stadt-Anzeiger warnte dagegen davor, Soul Kitchen nur als Gute-Laune-Stück aufzufassen, denn das „hieße ihn verkürzen. ‚Soul Kitchen‘ ist eine zarte Hommage an einen Ort und seine Besucher, er ist ein Heimatfilm mit Deutschen, Griechen und Türken.“ Der Film huldige zudem „dem Lebensgefühl der Jugend, und dass seine Akteure so jung nicht mehr sind und sich langsam davon verabschieden müssen, macht den schönen Schuss Melancholie aus.“ Vor allem handele es sich aber auch um einen „famosen Schauspielerfilm“. Der Rezensent der Frankfurter Rundschau hebt diesbezüglich besonders Birol Ünel hervor, der sich in seinen Szenen „unvergesslich als eine Art Samurai der Kochkunst“ mache. Das Drehbuch vergleicht Daniel Kothenschulte „mit einem Karton Überraschungseiern: In jeder Szene steckt ein kleiner Trumpf. Die Witze im Dialog sind nicht aufgesetzt, sondern entwickeln sich wie selbstverständlich aus den Charakteren und den Situationen, in die sie geraten.“

Die 3sat-Sendung Kinokino nannte Soul Kitchen ein „total unpräntiöses Meisterwerk“, das „schlichtweg großartig“ sei und stimmte mit dem Filmemacher überein: „ein Heimatfilm!“, ebenso wie



ttt – titel, thesen, temperamente in der ARD, wo der zufriedene Rezensent hinzufügte: „Ich habe erlebt, was ich an einem schönen Kinoabend erleben möchte. Ich habe geweint, ich habe mitgeföhlt, ich war traurig, ich habe viel gelacht. Also ein großartiger Film. Vielleicht der schönste und beste Film von Fatih Akin“.

Aufnahme beim Kinopublikum

Akin bei der Präsentation von *Soul Kitchen* in Wien (2009)

Soul Kitchen wurde nicht nur von der Fachpresse und vom Festivalpublikum gut aufgenommen. In Deutschland hatte Akin mit seiner Komödie den, was die Besucherzahlen angeht, bislang mit Abstand erfolgreichsten Kinostart überhaupt. Bereits am ersten Wochenende sahen 160.000 Menschen den Film. Am Ende der ers-

ten Woche fand sich Soul Kitchen auf Platz 5 der deutschen Kinocharts. Nach zehn Tagen hatten bereits über eine halbe Million Menschen den Film gesehen. Auch in den Schweizer und Österreichischen Kinocharts bewegte sich der Film in den Top Ten.

Zuvor war Akin den gesamten Dezember über mit seinen Hauptdarstellern durch den deutschsprachigen Raum gereist, um für seine anlaufende Komödie zu werben. Auf der sogenannten Soul-Kitchen-Kinotour präsentierte man den Film in bis zu drei Städten am Tag.

In weiteren Ländern wie Italien und Griechenland lief der Film später ebenfalls erfolgreich im Kino.

Festivalteilnahmen

2009 bis 2010

- Internationale Filmfestspiele von Venedig 2009
- Toronto International Film Festival
- Deutsches Filmfestival in Tokyo
- Gent International Film Festival
- São Paulo International Film Festival
- Thessaloniki International Film Festival
- Les Arcs International Film Festival
- Transilvanian International Film Festival (Cluj, 2010)

Auszeichnungen

- Soul Kitchen erhielt 2009 eine Einladung in den Wettbewerb der Filmfestspiele von Venedig, wo Akin mit seinem Film um den Goldenen Löwen konkurrierte. Der Film gewann am Ende mit dem Silbernen Löwen für den „Großen Preis der Jury“ die zweitwichtigste Auszeichnung im Wettbewerb.
- In Venedig wurde Soul Kitchen zudem von einer internationalen Publikumsjury der „Young Cinema Award“ zugeordnet.
- „Art Cinema Award“ des internationalen Verbands der Filmkunsttheater (C.I.C.A.E.) beim Hamburger Filmfest 2009
- Aufnahme in die Shortlist für die beste internationale Literaturverfilmung auf der Frankfurter Buchmesse 2009.
- Norddeutscher Filmpreis 2009 in der Kategorie „Bestes Drehbuch“
- 3. Platz Kulturnews-Awards 2009 (Sparte: Bestes Buch) für das Buch vor dem Film
- Nominierungen für den Preis der deutschen Filmkritik: Rainer Klausmann (Kamera), Andrew Bird (Schnitt)

- Nominierungen für den Deutscher Filmpreis 2010 in den Kategorien bester Film und Schnitt
- Nominierung für den David di Donatello 2010 als bester Film aus einem Land der EU
- Nominierung für den Europäischen Filmpreis 2010 als bester Film
- Norddeutscher Filmpreis 2010 in der Kategorie „bester Kinofilm“

Das „Buch vor dem Film“

Ähnlich wie der Akin-Vorgänger Auf der anderen Seite promotet der Film ein Buch einer deutschen Autorin. Jasmin Ramadans bei Blumenbar erschienener Roman Soul Kitchen ist dabei aber ebenso wenig wie der in Auf der anderen Seite empfohlene Roman Die Tochter des Schmieds von Selim Özdogan die Vorlage des Films, folglich kein „Buch zum Film“ im herkömmlichen Sinne. Bei Ramadans Buch handelt es sich laut Untertitel um „das Buch vor dem Film“ und „der Geschichte erster Teil“. Tatsächlich erschien es am 10. September 2009 Monate vor dem für Weihnachten 2009 geplanten deutschen Kinostart der gleichnamigen Komödie und erzählt angesiedelt „zwischen Coming of Age und Road Movie“ ausschließlich ihre Vorgeschichte. Ramadans Romandebüt wurde von der Kritik weitgehend gelobt.

Soul Kitchen is a 2009 German comedy film directed by Fatih Akin, with a screenplay by Akin and Adam Bousdoukos. Bousdoukos based the story on his own experiences as the owner of a Greek tavern named "Taverna", where Akin was a regular customer. Akin filmed the movie entirely in the Hamburg area.

In a run-down warehouse district called Soul Kitchen, chef Zinos Kazantsakis runs his restaurant with little more than a wing and prayer. Despite the rather mediocre menu, he has a regular clientele who seem to enjoy the low prices and friendly atmosphere. Unfortunately, Zinos' life quickly goes from bad to worse. When his girlfriend leaves him, he decides to follow her to China, leaving his brother to manage the restaurant. When he returns, he finds his brother has allowed the place to be taken over by his criminal friends. Is there any hope for Soul kitchen?

The film had its world premiere on 10 September 2009 at the 66th Venice Film Festival. The movie received general release in Germany on 25 December 2009. Akin dedicated the film to his brother Cem, who appears in the film as Milli. The film also carries a tribute in the end credits to Monica Bleibtreu (mother of Moritz Bleibtreu), whose appearance as Nadine's grandmother in this film was her next-to-last cinema credit.

Synopsis

In Hamburg, Zinos has a restaurant serving poor-man's fare; he gets by, but his girlfriend has taken a job in Shanghai, he's hurt his back and can't cook, his feckless brother can be on daily parole from jail only if Zinos employs him (though his brother doesn't want to work), a school acquaintance wants to buy the restaurant property, and the tax authority and health inspector are on his case. Zinos unknowingly disturbs the peace in his locals-only restaurant by hiring a more talented but temperamental chef and loses all his customers, signs a power of attorney giving his brother full authority at the restaurant, and buys a ticket to Shanghai. Is this a recipe for disaster?

Plot

Zinos, a German of Greek descent, owns Soul Kitchen, a shabby, run-down restaurant providing working-class food in the Hamburg area, in an old warehouse space. The business is struggling financially, and tax inspectors ask Zinos for payments. Occasionally a punk rock band uses the restaurant as practice space, but never pays rental fees. An old sailor, Sokrates, continuously works on his boat at the warehouse, but is never able to pay the rent.

At a family gathering at an upscale restaurant, Zinos argues with his girlfriend Nadine, a journalist, who is preparing to leave on assignment to Shanghai. During that dinner, the chef, Shayn, has an argument with a customer, and the restaurant owner dismisses Shayn on the spot. Afterwards, Zinos meets an old schoolmate, Thomas Neumann, and his fiancée Tanja. In spite of their arguments over Nadine's assignment to Shanghai, Zinos and Nadine maintain contact via Skype. Zino's incarcerated brother Illias, a gambler and hustler, is serving a prison sentence, and has "special leave" where he is allowed occasional leave from the prison, but must do community work as part of the terms. Zinos agrees to hire Illias to work at Soul Kitchen, to the disdain of bartender Lucia, because Illias has never had a regular job. Illias asks Zinos not to tell anyone about his criminal past. Later, Zinos injures his back when trying to move a heavy dishwasher. He has no medical insurance and cannot afford full medical treatment. Zinos meets a physical therapist, Anna, in the course of his recovery.

Unable to cook, Zinos finds Shayn and hires him as Soul Kitchen's new cook. Shayn insists on changing the menu to a new haute cuisine menu. This drives away the old clientele and shrinks business to nearly nothing. Illias has the idea of being a DJ at Soul Kitchen, which he achieves with equipment stolen with the help of his criminal friends. Shayn begins to teach Zinos gourmet cooking skills. Gradually, the restaurant's reputation and fortunes turn around, to the point where Zinos can make a tax payment to the authorities. Although Zinos inadvertently, whilst drunk, revealed to Lucia that Illias has a criminal record, with time and his success as a DJ at Soul Kitchen, Lucia changes her opinion of Illias and begins to find herself attracted to him. Meanwhile, Neumann has designs on purchasing the restaurant property and

re-developing the site. He offers to buy Soul Kitchen from Zinos, but Zinos continually refuses. One evening, Shayn spikes one dessert with an aphrodisiac from tree bark. This has an effect on everyone in the restaurant, including Neumann and Frau Schuster, the lead tax inspector, where the two of them have sex. Afterwards, after Zinos complimented Neumann on this liaison, Neumann says that he's done the same thing financially to the tax authorities. However, on her way out of the restaurant, Zinos chats with Frau Schuster, and Zinos reveals Neumann's full name to her.

Zinos had hoped to travel to Shanghai to meet Nadine, but the new success of Soul Kitchen causes Zinos to be distracted from maintaining contact with her. New tensions arise in their relationship. To try to reconcile with Nadine, Zinos plans to leave for Shanghai, after he makes Illias manager of Soul Kitchen and gives him full power of attorney. Nadine advises Zinos not to make the journey, because she might be moving her assignment to Tibet. Zinos buys the plane ticket, but at the airport about to leave, he sees Nadine, accompanied by a Chinese man, Mr Han. She has returned following the sudden death of her grandmother. At the funeral, at which Zinos arrives uninvited (having left the airport rather than take his flight), he realizes that Mr Han is Nadine's new boyfriend. Zinos disrupts the funeral and becomes estranged from Nadine and her family.

In Zinos' absence, Illias loses the Soul Kitchen in a poker game to Neumann, and signs away the deed. Neumann and his hired men evict Zinos, Illias and the other denizens of Soul Kitchen. To try to prevent completion of the deal, Zinos, Illias and some accomplices plan to steal the title deed. The theft fails and the brothers are arrested. Zinos is released, but Illias is kept confined for violating the terms of his sentence. In a final desperate move to try to cure his herniated disc, Anna takes Zinos to a chiropractor, Kemal "the Bone Cruncher", whose extreme therapy succeeds.

Zinos is despondent at losing both his restaurant and Nadine. However, Nadine feels some guilt for ending her relationship with Zinos. They have a reconciliation of sorts, where she indicates her eventual plans to return to China and to stay with Mr Han. Lucia has found employment at another restaurant, and Shayn has apparently left the country altogether. In a sudden twist, however, the tax authorities have arrested and convicted Neumann of tax fraud. In prison, Neumann catches a glimpse of Illias, not knowing before that Illias was a convict. Soul Kitchen is now up for auction to the highest bidder, because Neumann's ownership is now void. Zinos asks Nadine for a loan to bid for Soul Kitchen at the auction, because she is now wealthy from her grandmother's inheritance. Through a fortunate accident due to Sokrates which prevents a rival bid against Zinos, Zinos wins the auction and buys the restaurant back. Although in prison, Illias continues his relationship with Lucia. The film ends with the restaurant closed for a "private party", with only two attendees, Zinos and Anna, who is visiting Soul Kitchen for the first time.

Roger Ebert

Zinos Kazantzakis looks like a mop-topped, mutton-chopped, slightly overstuffed dolma doing its best to stand upright. He's the Greek-German proprietor of a funky hangout in a run-down industrial area of Hamburg, Germany, that serves up soul music nightly, mostly on vinyl platters from the '60s and '70s. On the side, there's some less-than-soulful comfort food — mainly fries and pizza — to help soak up the booze and fuel the action on the dance floor.

Zinos (Adam Bousdoukos) is having trouble remaining erect for several reasons. He has injured a disc in his back, causing him to move about in pain like a stiff-necked ostrich; his girlfriend is moving to China and is mad he won't come with her; his brother is on work release from prison and is asking him for a job; he's just hired a hot-tempered chef whose talents are way too haute for Soul Kitchen; he's being pursued by real estate speculators, tax officials, the health department. In short, all the breaks are breaking bad for Zinos.

Acclaimed director Fatih Akin, born in Hamburg to Turkish parents, is best known for the emotionally harrowing "Head On" (2004) and the transcendent "The Edge of Heaven" (2007). "Soul Kitchen" couldn't be more unlike those movies; it's a shaggy, messy, screwy comedy based on the food-industry experiences of Bousdoukos, the film's star and Akin's best friend since childhood.

That puts the loose-limbed groove of "Soul Kitchen" into perspective: Yes, this is the kind of movie you might make for, about and with your best friend, for no other reason than to have fun recapturing a period in your lives when you spent a lot of time at a "third place," eating, drinking, dancing and listening to music late into the night, every night.

The first thing I did after watching "Soul Kitchen" was to go online and find out where I could order or download the soundtrack album, which features the likes of Curtis Mayfield, Kool and the Gang, Quincy Jones, Mongo Santamaria, Ruth Brown and Boogaloo Joe Jones. The next thing I did was grab a pizza. That seemed in line with Zinos' priorities, too.

When he hires chef Shayn Weiss (Birol Unel, star of "Head-On"), a culinary artiste too proud of his work to serve "hot gazpacho" to a customer who doesn't know what gazpacho is, the regulars revolt. They want their proletarian grease, starch and cheese. So, what should he do: give them something better, or give them what they want?

If "Inception" was Christopher Nolan's allegory for the making of movies, "Soul Kitchen" might be seen as Akin's playful commentary on the demands of the marketplace. (The lightweight "Soul Kitchen" has only begun to open in the United States,

but it's already taken in \$17 million worldwide, only slightly less than "The Edge of Heaven," which won Akin the best screenplay award at the Cannes Film Festival.)

The comedy in this joint is as familiar as the food. There's hardly a novel gag in the place, and nearly every scene is built around one, but maybe that's the point (and part of the charm). After all, it doesn't pretend to be anything but a goofy, affectionate comedy that combines slapstick pratfalls with bawdy jokes. Guess what happens when the dessert is spiked with Honduran tree bark, a potent aphrodisiac? Or when Zinos prepares to indulge in a little Skype-sex with his girlfriend in Shanghai, via a battered PowerBook with iSight webcam?

"Soul Kitchen" can frequently be seen straining for laughs, but it's saved from terminal dopiness by the enthusiasm of its actors, especially Bousdoukos as the hapless puppydog Zinos and Moritz Bleibtreu ("Run Lola Run," "The Baader-Meinhof Complex") as his convict brother Illias, an underachieving grifter who sports a skinny little beard that seems to trace his mouth in a permanent pout, as if to emphasize his put-upon status.

Yeah, these guys are losers, but this is a comedy of the heart. Conventions of the form must be respected. So, after everything that could conceivably go wrong goes wrong for these two, things just as suddenly (and randomly) start looking up. It's silly, but it feels pretty good.

Groupies bleiben nicht zum Frühstück 99' DfHg 2010

»Groupies bleiben nicht zum Frühstück« ist eine deutsche Filmkomödie von Regisseur Marc Rothmund aus dem Jahr 2010. Anna Fischer spielt eine Jugendliche, die sich in einen Rockstar verliebt. Mit über 600.000 Besuchern in Deutschland avancierte er zum elfterfolgreichsten deutschen Film des Kinojahres 2010.

Eine Teenagerin hat im fernen Amerika den Hype um eine junge deutsche Band verpennt und verliebt sich in Groupies bleiben nicht zum Frühstück nach ihrer Rückkehr vom Schüleraustausch prompt und unwissentlich in deren Sänger.

Inhalt

“Groupies bleiben nicht zum Frühstück” – diese Lektion muss die 17-jährige Lila (Anna Fischer) erst noch lernen. Als sie frisch nach einem Jahr in den USA nach Berlin zurückkehrt lernt sie den süßen Chriz (Kostja Ullmann) zufällig kennen und funkt es gewaltig zwischen den beiden. Was Lila nicht weiß: Chriz ist der Leadsänger und Frontmann der inzwischen angesagtesten Band Deutschlands “Berlin Mitte“, die gerade für Ohnmachtsanfälle und schlaflose Nächte unter unzähligen Mädchen und jungen Frauen sorgt. So ist auch Lilas jüngere Schwester Luzy dem Nervenzusammenbruch sehr nahe, als sie den coolen Chriz in ihrem Haus antrifft. Auch

Classic German Films Frühling 2015 Seite35/61

der attraktive Musiker fühlt sich von der schlagfertigen und kessen Lila angezogen. Sie ist für ihn weit mehr als ein Groupie. Aber Chriz bekommt von seinem Manager Paul jedoch alles andere als Unterstützung. Pauls Devise lautet nämlich: Groupies bleiben nicht zum Frühstück! Und Single Boys lassen sich einfach besser vermarkten.

Lila muss lernen, dass es nicht einfach ist, einen Superstar zu lieben: Paparazzi, eifersüchtige Mitschülerinnen, hysterische Fans und Manager Paul (Roman Knizka) stehen der aufkeimenden Romanze im Weg. Letzterem hat Chriz vertraglich zugesichert, Single zu bleiben. Das junge Paar muss sich entscheiden, was es für seine Liebe zu opfern gewillt ist.

Hintergrund

Gerüchten, denen zufolge die fiktive Band "Berlin Mitte" Tokio Hotel nachempfunden sei, widersprach Hauptdarstellerin Anna Fischer energisch. Vielmehr sei "Berlin Mitte" viel näher am rauen Sound der amerikanischen Band "Green Day". Sänger und Hauptdarsteller Kostja Ullman nannte als Inspirationen ebenfalls Green Day, fügte aber selbstbewusst noch "Mando Diao" und "The Kooks" als musikalische Fixpunkte hinzu.

Marc Rothemund, der für "Groupies bleiben nicht zum Frühstück" auf dem Regiestuhl saß, scheint auf den ersten Blick eine überraschende Wahl für die romantische Komödie. So ist Rothemund insbesondere für den oscarnominierten und ungleich ernsteren Sophie Scholl – Die letzten Tage bekannt. Doch sammelte der Regisseur schon 1998 mit Das merkwürdige Verhalten geschlechtsreifer Großstädter zur Paarungszeit Erfahrung im Komödienfach. (KJ)

Produktionsland Deutschland
Originalsprache Deutsch
Erscheinungsjahr 2010
Länge 104 Minuten
Altersfreigabe FSK o.A. JMK uneingeschränkt

Stab

Regie Marc Rothemund
Drehbuch Kristina Magdalena Henn, Lea Schmidbauer
Produktion Andreas Ulmke-Smeaton und Ewa Karlström (SamFilm)
Musik Gerd Baumann, Roland Spremberg
Kamera Martin Langer
Schnitt Alexander Dittner, Hans Funck, Sebastian Thümmler

Besetzung

- Anna Fischer: Lila Lorenz
- Kostja Ullmann: Christopher „Chriz“ Frank
- Inka Friedrich: Dr. Angelika Lorenz
- Amber Bongard: Luzy Lorenz

- Nina Gummich: Nike
- Roman Knižka: Paul
- Ben Braun: Tom
- Josef Mattes: Gustav
- Michael Keseroglu: Bodyguard Horst
- Franziska Wulf: Isa
- Frank Ziegler: Danny
- Ole Fischer: Bob
- Sina Tkotsch: Estefania Obermaier
- Ann-Kathrin Burmann: Katya
- Magali Greif: Tina
- Nicole Mercedes Müller: Anne
- Lilli Fichtner: Steffi
- Henriette Gonnermann: Rentnerin
- Gülcan Kamps: VIVA-Moderatorin
- Tobias Kasimirowicz: Werberégisseur
- Marian Meder: Radiomoderator
- Simone Hanselmann: Bravo-Assistentin

Handlung

Die junge Lila kommt nach einem Austauschjahr in den USA zurück nach Deutschland und verliebt sich in Chriz. Sie weiß nicht, dass dieser ein angesagter Jung-Rockstar ist, von dem lauter Poster im Zimmer ihrer kleinen Schwester Luzy hängen. Lila und Chriz begegnen sich zum ersten Mal in einem botanischen Garten, in dem Lila eine seltene Pflanze für einen Freund klauen möchte. Als Chriz ihr erzählt, er sei der Leadsänger der Band 'Berlin Mitte', glaubt sie, er scherze nur. Die beiden verbringen den Abend zusammen und Lila bietet Chriz an, in dem Zimmer ihrer Schwester zu schlafen, die mit der Mutter und deren neuem Freund auf einem Ausflug ist. Die drei kommen eher zurück als geplant und Luzy findet ihren Schwarm in ihrem Bett. Chriz hat sich ohnehin verspätet und wird von seinem Manager Paul und Bodyguard Horst abgeholt. Lila muss nun akzeptieren, wer er ist.

Lilas Freundin Nike besorgt ihr einen Autogrammtermin, damit sie noch einmal mit Chriz sprechen kann. Doch dieser behandelt sie vor dem Rest der Band und dem Manager wie einen Fan. Lila ist enttäuscht. Kurz darauf erhält sie einen Brief von Chriz mit zwei Eintrittskarten für sein Konzert und einer Entschuldigung. Lila schenkt die Karten ihrer Schwester, muss aber schließlich doch hingehen, weil Luzy noch zu jung ist und ohne sie das Konzert gar nicht sehen dürfte. Lila ist am Anfang skeptisch, hat aber schließlich richtig Spaß. Chriz trägt einen Song vor, in dem sie sich wieder erkennt und nennt sogar ihren Namen darin, worauf hin sie ihm verzeiht. Nach dem Konzert gehen die beiden japanisch essen und landen schließlich in seinem Hotelzimmer, wo Lila über Nacht bleibt. Als Manager Paul sie am nächsten Morgen rauswerfen möchte – mit den Worten „Groupies bleiben nicht zum

Frühstück“ – muss er feststellen, dass es Chriz mit Lila ernst ist. Er erinnert ihn an seinen Vertrag, der besagt, dass er offiziell Single sein muss.

Zu Hause erzählt Lila ihrer besten Freundin am Telefon von der Nacht, wobei sie von Luzy belauscht wird. Diese erzählt alles in der Schule einer Freundin und am Mittag ist die Geschichte in den Medien. Für Chriz' gesamtes Team ist das eine Katastrophe und sie wollen es so darstellen, als hätte Lila alles erfunden. Chriz wundert sich über die Details, die der Presse bekannt sind und beschuldigt Lila, ihn verkauft und ihm absichtlich geschadet zu haben. Sie kann nicht fassen, dass er ihr so etwas überhaupt zutraut und bereut, ihn kennengelernt zu haben.

Luzy weiß, dass sie einen schlimmen Fehler gemacht hat und beichtet Chriz, dass sie geplaudert hat. Chriz macht sich sofort auf den Weg zu Lila und platzt in ihre Schulstunde. Er will eine Beziehung, aber sie ist skeptisch. Sie zweifelt an seinen Gefühlen und glaubt nicht, dass es funktionieren kann. Immerhin steht er kurz vor einer dreimonatigen Tour durch die USA und seine Band kurz vor dem internationalen Durchbruch. Chriz muss das akzeptieren und macht sich auf den Weg zum Flughafen. Lila ändert ihre Meinung und folgt ihm. Das Gate ist allerdings schon geschlossen und Chriz im Flugzeug. Nur weil er darum bittet, die Türen des Fliegers noch mal zu öffnen und einen letzten hoffnungsvollen Blick zum Flughafen wirft, sieht er sie, und die beiden fallen sich in die Arme. Lila sagt ihm, sie hätte doch gern ein Happy End, woraufhin Chriz entgegnet, dies wäre erst der Anfang. Der Film endet mit Stumblin' In, von Chriz und Lila im Duett am Strand gesungen.

Veröffentlichung

Der Kinostart in Deutschland war am 16. September 2010. Bis Jahresende erreichte der Film dort über 600.000 Kinobesucher. Seit 7. April 2011 ist er auf DVD erhältlich. International wird der Film unter dem englischen Titel Single by Contract gezeigt.

Soundtrack

Der Soundtrack zum Film erschien am 17. September 2010 und erreichte Platz 47 in den deutschen Albumcharts:

1. Berlin Mitte – Battlefield
2. Berlin Mitte – Here She Comes
3. Berlin Mitte – Nicht ohne dich
4. Jonathan Express – All for You
5. Jonathan Express – This Is the Time
6. Bananafishbones – Can't Take My Eyes Off You
7. The Green Carpets – Bigger Than Both of Us
8. Jonathan Express – Two Steps
9. Land – Won't Let Go

10. Berlin Mitte – Beautiful Day
11. Land – Two Lovers
12. Berlin Mitte – Homerun
13. Lila & Chriz – Stumblin' In

Die Filmmusik von Gerd Baumann wurde bislang nicht veröffentlicht.

Auszeichnungen

Die Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW) verlieh dem Film das Prädikat wertvoll. Der Film gewann 2011 den Goldenen Spatz für den besten Kino-/Fernsehfilm auf dem gleichnamigen 19. Kinder-Medien-Festival.

Kritiken

Verschiedene Kritiker erkannten Parallelen zur US-amerikanisch-britischen Filmkomödie Notting Hill aus dem Jahr 1999 oder bezeichneten Groupies bleiben nicht zum Frühstück gar als dessen deutsche Variante.

„Trotz Herzschmerz und Liebeskummer knallen Humor, Witz und Situationskomik wie Champagnerkorken, die Chemie zwischen Mädchenschwarm Ullmann (singt tatsächlich) und der quirligen Fischer [...] stimmt bis in die letzte Körperfaser. Die zärtliche Geschichte ist auch eine glühende Ode an Berlin und ihren Swing.“

– Margret Köhler: kino.de

„Groupies bleiben nicht zum Frühstück holt nun die Tokio Hotel- und Twilight-Fans ab, all die Mädchen, die es verstehen, wenn Lilas Schwester Luzy (eine großartige Amber Bongard) wie am Spieß zu schreien anfängt, sobald Chriz' Band im Fernsehen auftritt. [...] Dass der Film so gut funktioniert, liegt neben der wunderbaren Besetzung bis zur kleinsten Rolle natürlich an den Hauptdarstellern. Zwischen Ullmann und Fischer stimmt einfach die Chemie.“ – Sophie Albers: stern.de

„Marc Rothemund (Sophie Scholl) erzählt seine Geschichte zwar haarsträubend unglaubwürdig und vollgeramscht mit sonnigen Postkarten-Idyllen. Dazu hat der Film den vielleicht dämlichsten Titel seit Das merkwürdige Verhalten geschlechtsreifer Großstädter zur Paarungszeit (übrigens auch eine Komödie von Marc Rothemund). Doch irgendwie verströmt Groupies bleiben nicht zum Frühstück einen freundlichen Charme – und das liegt vor allem an den beiden Hauptdarstellern.“

– Julian Hanich: tagesspiegel.de

„Wenn ein Film so viel natürlichen Charme versprüht, macht selbst das abgegriffene Motiv der alle Grenzen überwindenden Liebe wieder Spaß.“ – cinema.de

Julia Teichmann sah eine Teenie-Komödie mit Schwung. "Dafür, dass diese romantische Teenie-Komödie zwar zielgruppengerecht klug kalkuliert, aber eben nicht

seelenlos konfektioniert ist, sind maßgeblich das Buch und die bis in die Nebenrollen gute Besetzung verantwortlich. Es gibt viele gute Gags und Einfälle, das Timing stimmt, und das Tempo ist schnell. Die Dialoge sind meist intelligent, originell und lebensnah - vergnüglich nicht nur für Töchter, sondern auch für Mütter und vielleicht sogar den einen oder anderen Vater." —Berliner Zeitung

Julian Hanich ist enttäuscht. "Denn Marc Rothemund erzählt seine Geschichte zwar haarsträubend unglaublich und vollgeramscht mit sonnigen Postkarten-Idyllen. ... Doch irgendwie verströmt die Gruppr einen freundlichen Charme - und das liegt vor allem an den beiden Hauptdarstellern. Anna Fischer hat große Augen, lustige Zähne und ein Gesicht, das mal an Juliette Binoche und mal an die junge Gudrun Landgrebe erinnert. Kostja Ullmann entwindet seinem schwächtigen Boygroup-Körper sogar in den Bühnenszenen eine glaubwürdige Präsenz. Das reicht für hundert launige Minuten." —Der Tagesspiegel

"Der Film konzentriert sich vielmehr auf ihren Kern: auf eine durch und durch romantische Geschichte. Dabei vertraut sie vor allem ihren Hauptdarstellern, einer hübschen Anna Fischer, der 24-jährigen Schauspielerin, der man als Zuschauer in jedem Augenblick die von ihr verkörperte 17-Jährige abzunehmen bereit ist. Auch Kostja Ullmann bringt eine wohlthuende Mischung aus Schüchternheit und Lässigkeit ein. Wobei es als leise Ironie aufgefasst werden kann, dass im wirklichen Leben Anna Fischer auch als Sängerin, Kostja Ullmann nur als Schauspieler arbeitet – bis dato. Denn dem Vernehmen nach beginnt nun auch er im Zuge der Filmvermarktung eine Musikerkarriere. Auch die Nebenrollen sind bestens besetzt. Denn was wäre die Protagonistin einer solchen Komödie ohne eine "beste Freundin" an ihrer Seite? Den Part füllt die deutlich berlinernde Nina Gummich als resolute Nike hervorragend aus, die auch die Chance zu einer kleinen Nebenhandlung erhält."

—texte zum film

Ulrich Kriest ist durchaus angetan. "Überhaupt sorgt der Film erstaunlich lange für dramatische Bewegung. Dabei gibt er nie vor, mehr als gute Unterhaltung sein zu wollen, und schafft bei seinem munteren Spiel mit Genre-Versatzstücken sogar ein selbstironisches Augenzwinkern. Dass sich das Schlachtfeld der Liebe so angenehm ausnimmt, liegt auch an den Hauptdarstellern Anna Fischer und Kostja Ullmann, die den Zuschauer sogar mit einer Cover-Version des Hits "Stumblin' in" von Suzi Quatro und Chris Norman beschenken." —film-dienst

"Ebenso alt wie das Genre ist auch die Erkenntnis, dass eine Liebesgeschichte im Kino nur funktioniert, wenn auf der Leinwand zwischen den beiden Protagonisten tatsächlich etwas passiert. Bei Anna Fischer und Kostja Ullmann hat man von der ersten Szene an dieses Gefühl wohl auch, weil beide vor der Kamera sehr natürlich und dadurch ausnehmend sympathisch wirken. Angenehm ist auch, dass scheinbar

unverzichtbare Klischeefiguren wie der kaltherzige Manager, die neidische kleine Schwester oder die blonden Biester in der Schulklasse mit einem ironischen Augenzwinkern präsentiert werden." —Filmbewertungsstelle Wiesbaden

Michael Meyns ist irgendwie enttäuscht. "Etliche Konflikte sind bis zum Happy End zu überwinden, dass dann zwar etwas arg naiv daherkommt, aber so muss das in einer Teenie-Romanze fraglos sein. Dass die Chance verschenkt wurde, nebenbei etwas über die Machenschaften der Musikindustrie zu erzählen ist schade. Mehr als Andeutungen über den Druck, den Chriz und seine Band erleiden, die Opfer, die sie für ihren Erfolg und ein durchgeplantes Leben bringen müssen, macht der Film nicht. Das ist insofern schade, als Marc Rothemunds Film mit ein bisschen mehr Substanz, mit etwas weniger konventionellen Klischees, ein wirklich guter Film hätte werden können und nicht "nur" die charmante Teenie-Romanze, die er letztlich ist." —programmokino.de

Ein Bericht von Dimitrios Athanassiou

In Zeiten epidemisch grassierender Teenieband-Hysterien war es längst an der Zeit, dem kreischigen Phänomen auf den Grund zu gehen. Nachdem der kurz zuvor startende Männertrip bitter-böse Einblicke über das Karriere-Ende abgehalfterter Rock-Idole gewährte, ist es an Groupies bleiben nicht zum Frühstück, die unschuldigen Anfänge des Aufstiegs späterer Stars zu beleuchten, aber bereits dort auch die Schattenseiten des Business aufzuzeigen. Die Dramaseite ist dennoch mehr Mittel zum Zweck. Im Mittelpunkt steht selbstredend eine Teenie-Romanze, die diesmal weitgehend frei von den üblichen Plattitüden bleibt und erfreulich unverbraucht rüberkommt.

Lila (Anna Fischer) ist gerade von ihrem einjährigen Südamerika-Aufenthalt zurück in Deutschland. Nach einem Jahr in Übersee muss sich die lebenslustige, angehende Abiturientin erst mal wieder in ihrer Heimatstadt Berlin zurechtfinden. Indes ist viel passiert: Ihre Mutter, die nach dem Tod von Lilas Vater lange Zeit allein war, hat endlich wieder einen Partner. Und zwar einen deutlich jüngeren; den muss Lila zunächst mal auf Herz und Nieren prüfen. Lilas (Ex-)Freund hingegen hatte sich gleich nachdem sie weg war mit einer anderen getröstet, darüber ist Lila aber glücklicherweise längst hinweg.

Am nervigsten allerdings, dass ganz Berlin in einer Art kollektiven Wahnsinn verfallen scheint; zumindest alle schwer pubertierenden weiblichen Teens, wie beispielsweise Lilas jüngere Schwester Luzy. Auslöser dieses Hypes ist der Rising-Star am Musikhimmel, die Teenie-Band Berlin Mitte, die kurz vor ihrem internationalen Durchbruch steht. Dem charismatischen Bandleader Chriz (Kostja Ullmann) fliegen die Herzen seiner weiblichen Fans nur so zu. Was die wahre Liebe angeht, muss

dieser aber abstinent bleiben. Das gehört zum Vertrag, denn als Single ist das Tee-Idol weitaus besser vermarktbar.

Durch einen merkwürdigen Zufall lernt Lila genau diesen umjubelten Star kennen, ohne die geringste Ahnung zu haben, wer er eigentlich ist. Auf jeden Fall findet sie ihn aber äußerst anziehend und Chriz geht die Holde ebenfalls nicht mehr aus dem Kopf. Besonders die Tatsache, dass sie sich für ihn als Menschen interessiert, imponiert ihm. Lange kann er seine wahre Identität nicht geheim halten. Wann immer sie nun zusammen sein wollen, müssen sie ein riskantes Katz-und-Maus-Spiel mit den Paparazzi treiben, die nur auf eine Gelegenheit lauern. Das Glück der beiden ist ungewiss. Im Show-Business scheint eben kein Platz für echte Gefühle.

Im Stile kecker französischer 80er-Jahre Romantik-Dramödien präsentiert Groupies bleiben nicht zum Frühstück mit Anna Fischer eine weibliche Protagonisten, die erfrischend natürlich ist und nicht, wie sooft, wie ein geschniegeltes und glattpoliertes Modepüppchen aussieht. Vielleicht nicht ebenso frech-frivol, wie die geistigen Ahnen, gelingt es dem Film erstaunlich viel Charme und ein angenehmes Flair zu entfalten. Dazu tragen sowohl die Darsteller ihr Quäntchen bei, als auch das Berliner Lokalkolorit und die eingängigen Songtexte - wenn man sich diesbezüglich auch berechtigter Weise fragen darf, warum eine Band, die Britpop-Light trällert, ausgerechnet Berlin Mitte heißen muss.

Zu den heimlichen Stars des Films avancieren Lilas kleine Schwester Luzy, von Amber Bongard verkörpert, und Chriz' Bodygard Horst, gegeben von Michael Kesoroglu. Die beiden sorgen als verzückt-verknallter Kreischgroupie und cooler Muskelmann für einige humorige Einlagen, ohne die dem Film deutlich etwas fehlen würde. Dabei ist die Geschichte im Kern nicht mehr, als die alte Boy-Meets-Girl-Story, die immer wieder funktioniert. Bereichert wird dieses klassische Motiv durch eine kleine Cinderella-Anleihe, die aber genau genommen auf den Kopf gestellt wird: nicht die übliche Pretty Woman-Platte wird aufgelegt, diesmal ist es der Star, der in einem "normalen Leben" etwas findet, das ihm Glitzer und Glamour nicht bieten können. Die Frage ist, ob er auch bereit sein wird, auf etwas zu verzichten, um sich dieses Glück zu verdienen?

Drama, Drama und nochmals Drama. Mehr als einmal wirbelt das Schicksal die beiden Protagonisten auseinander und wieder zusammen. Überdies gelingt es Groupies bleiben nicht zum Frühstück derart viele Enden zu fabrizieren, dass man final wirklich nicht mehr sicher ist, ob nun wirklich der Steifen am Schluss angeht - Happy End oder auch nicht!? Das alles wird aber mit derart viel Humor, Augenzwinkern und einer ordentlichen Portion Sidekicks in Richtung hysterischen Starrummels nonchalant serviert, dass man dem Film grundsätzlich nicht böse sein kann. Unterm Strich ist es ein gelungenes Feel-Good-Movie mit Darstellern, die gegen den sonstigen Zeitgeist mehr sind, als reine Projektionsflächen und einer Ge-

schichte, bei der man zwar einige sehr simple Wendungen hinnehmen muss, die aber ans Herz geht.

Lila returns to Berlin after spending a year in the U.S., only to find that everything's changed: her school has been taken over by Paris-Hilton-Queens, her mother has just fallen in love again, and her 11-year-old sister Luzy is totally hysterical about some band Lila's never even heard of. But then, out of the blue, she meets this guy named Chriz – and falls head over heels in love with him. What Lila doesn't know is that Chriz is actually the celebrated star of Berlin Mitte, the band everyone is going crazy about. Lila doesn't have a clue what's happening as she stumbles into the biggest romantic mess you can imagine.

This is a fresh-faced romantic comedy about every girl's secret fantasy.

Marc Rothemund was born in 1968. He is the son of the film director Sigi Rothemund and the brother of the actress Nina Rothemund. He began his career as an assistant director for, among others, Helmut Dietl and Bernd Eichinger. He then made his directorial debut with episodes for various TV series. His first feature film was LOVE SCENES FROM PLANET EARTH (1998). In 2005 he directed SOPHIE SCHOLL – THE FINAL DAYS (2005), which was nominated for an Academy Award and received numerous other awards, including the Silver Bear for Best Director at the Berlin International Film Festival. His other films include: ANTS IN THE PANTS (1999), HOPE DIES LAST (2001), THE DUO (2003), PORNORAMA (2007), SINGLE BY CONTRACT (2010), MEN DO WHAT THEY CAN (2012), and THE GIRL WITH NINE WIGS (2013).

German Distributor Walt Disney Studios Motion Pictures Germany/Munich

Dreiviertelmond 91 min DfHg 2011

Dreiviertelmond ist ein deutscher Spielfilm von Christian Zübert aus dem Jahr 2011. Die Tragikomödie mit Elmar Wepper in der Hauptrolle startete am 13. Oktober 2011 im Majestic Filmverleih. Der Film basiert auf einer gemeinsamen Idee Züberts und seiner Frau İpek Zübert.

Inhalt

Für den 65-jährigen Taxifahrer Hartmut bricht eine Welt zusammen, als ihn seine Frau für einen anderen verlässt. Mürrisch und introvertiert seinem Tagewerk nachgehend, macht er bald die Bekanntschaft des 6-jährigen türkischen Mädchens Hayat, die urplötzlich allein in Hartmuts Taxi auftaucht, obwohl der alte Grantler die Kleine noch kurz zuvor zusammen mit ihrer Mutter durch Nürnberg chauffiert hat. Nach vergeblichen Abwimmelungsversuchen macht sich Hartmut schließlich gemeinsam mit Hayat auf die Suche nach ihrer Mutter.

Produktionsland.....Deutschland

Originalsprache.....Deutsch

Erscheinungsjahr2011

Länge95 Minuten

Classic German Films Frühling 2015 Seite43/61

AltersfreigabeFSK 6, JMK 6

Stab

RegieChristian Zübert

DrehbuchChristian Zübert

ProduktionDieter Ulrich Aselmann, Robert Marciniak

MusikAnnette Focks

KameraJana Marsik

SchnittMona Bräuer

Besetzung

- Elmar Wepper:Hartmut Mackowiak
- Mercan Türkoğlu:Hayat
- Ivan Anderson:Gülen
- Özay Fecht:Nezahat
- Katja Rupé:Christa Mackowiak
- Marie Leuenberger: ...Verena Mackowiak
- Bernd Regenauer:Karl-Heinz
- Stefan Kügel:Bertl
- Christian Lerch:Arzt

Handlung

Während ihre Mutter beruflich verreist, soll die sechsjährige Hayat bei ihrer türkischen Großmutter in Nürnberg bleiben. Als Hayats Oma plötzlich ins Krankenhaus muss, steigt Hayat wieder bei dem eher fremdenfeindlich eingestellten, missmutigen Taxifahrer Hartmut Mackowiak ins Taxi, den sie als einzigen in Deutschland kennt, da er zuvor sie und ihre Mutter nach Ankunft aus der Türkei vom Flughafen zur Wohnung ihrer Großmutter gefahren hatte. Mackowiak bringt die schlafende Hayat nach Hause und lässt sie in der verlassenen Wohnung auf dem Sofa zurück. Am nächsten Tag sieht Mackowiak aus schlechtem Gewissen doch noch nach ihr und fährt sie zu einem Besuch bei der Großmutter ins Krankenhaus, die ins Koma gefallen ist. Mackowiak, der zwei Monate zuvor nach 35 Ehejahren von seiner Frau Christa verlassen wurde, erkennt, dass Hayat ohne Betreuung ist und nimmt sie widerwillig auf, nachdem auch seine Tochter sich weigert, ein paar Tage für das Mädchen zu sorgen. Mackowiak erfährt vom Verhältnis seiner Frau und spioniert ihr nach, begleitet von Hayat, mit der er sich langsam anfreundet. Hayat reist wieder mit ihrer Mutter in die Türkei zurück. Am Ende des Films reist Mackowiak nach Istanbul und erfährt, dass Hayat übersetzt „Leben“ bedeutet.

Hintergrund

Schauplatz der Handlung ist Nürnberg. Der Film hatte am 30. September 2011 beim Filmfest Hamburg Premiere. Der offizielle Kinostart folgte schließlich am 13.

Oktober. Bis Ende 2012 erreichte Dreiviertelmond in Deutschland etwa 384.000 Kinobesucher. TV-Premiere war am 18. Oktober 2013 auf Arte.

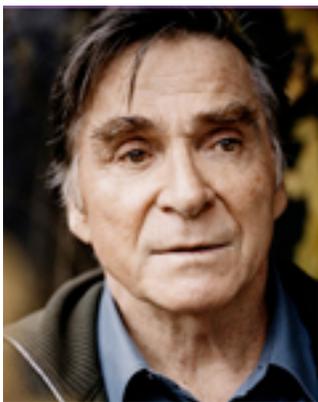
Kritiken

Jan Görner von Filmstarts bezeichnete Dreiviertelmond als „wunderbar aufrichtigen Film über eine ungewöhnliche Begegnung und den Zusammenprall zweier Kulturen.“ Die Produktion vermeide die Gefahr, „in Klischees und Plattitüden zu verfallen“, werde jedoch „bei allem Geschick des Regisseurs und Drehbuchautors erst durch seinen Hauptdarsteller endgültig zu etwas Besonderem.“

Welt Online schrieb: „Wenn man diesem sehr feinen, sehr unaufdringlichen Film eines vorwerfen will, dann eigentlich nur, dass er bei aller Herzenswärme, die er verströmt, doch ein bisschen vorhersehbar ist.“ Die Online-Ausgabe verglich den Film mit Andreas Dresens Episodenfilm Nachtgestalten (1999) und lobte die Darstellung der beiden Hauptcharaktere: „Als Hartmut zeigt [Wepper] nun einmal mehr, dass er zu Unrecht übersehen wurde. Sehr genau weiß er die Balance zwischen Grantlertum und Empathie zu halten, ohne seine Figur je zu verraten. Auf der anderen Seite ist die kleine Mercan Türkoğlu aus Berlin in ihrem frühen Kinodebüt eine wahre Offenbarung: ein Kind, das man einfach lieben muss.“

Der film-dienst kritisierte, dass dem Film „emotionale Intensität und Strahlkraft“ fehle. „Zu viel wird ausgespielt, zu oft ausgesprochen, wofür man längst keine Worte mehr brauchte.“ Dreiviertelmond sei eher für das Fernsehen geeignet als für die Kinoleinwand. Jedoch erzähle er eine „anrührende Geschichte“ mit „vielen niedlichen Szenen“ und „besitzt ein großes Herz für seine verlorenen Figuren“.

Kritik von Dimitrios Athanassiou



Der Nürnberger Taxifahrer Hartmut ist nicht gerade das, was man einen Menschenfreund nennt. Zu allem Übel hat ihn auch noch seine Frau nach 30 Jahre Ehe verlassen, was ihn nicht gerade umgänglicher macht. Hartmut ist im Grunde eine poltrig-prollige Mischung aus Spießbürger, Misanthrop und Fremdenhasser. Kaum vorstellbar, dass er der Retter für ein sechsjähriges türkisches Mädchen werden soll. Dreiviertelmond erweist sich als intelligentes, tief menschelndes Kino, das für ein besseres Miteinander und mehr Toleranz wirbt. Fabelhaft gespielt, wirken sich die lieblose Kameraführung und die reizlosen Bilder alles andere als positiv aus.

Nach guten deutschen Filmen muss man meist mit der Lupe fahnden. Dreiviertelmond stellt das gelungene Beispiel dafür dar, dass deutsche Filmschaffende auch noch in der Lage sind, etwas anderes als schwülstiges

Melodram oder groteske Klamotte abzuliefern. Schon zu Beginn, als die beiden Hauptcharaktere vorgestellt werden, spürt man, dass hier das Wechselbad der Gefühle Trumpf sein wird. Dabei ist die Zeichnung der Charaktere ebenso grundehrlich, wie zugleich massiv überzeichnet. Der Film wimmelt geradezu von Klischees, Vorurteilen und Stereotypen, die, allesamt mit viel Eleganz und der notwendigen Portion Ironie entkräftet, umgekehrt und ins Lächerliche gezogen werden.

Zu verdanken ist dies vor allem einem kongenialen Elmar Wepper, der die Absurdität seiner Figur auf die Spitze treibt und dabei dennoch nie die Erdung verliert. Geradezu außergewöhnlich ist seine Interaktion - von Kommunikation kann kaum die Rede sein, da die beiden in verschiedenen Sprachen aneinander vorbeiquatschen - mit der hinreisenden Mercan-Fatima Türkoglu. Das ist Ethno-Clash der ganz besonderen Sorte. Anrührend und zugleich unbeschreiblich komisch.

Wer Kitsch erwartet, wird bei dieser erfrischend inszenierten Tragik-Komödie eines Besseren belehrt. Im Gegenteil weist Dreiviertelmond sogar überaus makabere Momente auf. Allein der Plot, wie Hartmut (Elmar Wepper) plötzlich unfreiwillig zu Hayats (Mercan-Fatima Türkoglu) Nanny avanciert, ist so bitter-süß und zugleich schräg, als hätte sich das Leben die Geschichte ausgedacht: Auf der Fahrt zu ihrer Oma begegnet Hayat dem Taxifahrer Hartmut zum ersten Mal, der sich prompt mit fremdenfeindlichen Äußerungen hervortut. Irgendwie schnappt das sechsjährige Mädchen das Wort Nazi auf, ihre Begleiterin erklärt ihr daraufhin, dass dies nichts weiter als "netter Onkel" bedeutet. Kurze Zeit später trifft Hayat "Hartmut-Nazi" vor dem Krankenhaus wartend an, in das ihre Oma gerade eingeliefert wurde, die während des Gebets plötzlich einen Schlaganfall erlitten hat. Hayat steigt kurzerhand in das Taxi des netten Onkels ein und weicht Hartmut nicht mehr von der Seite.

Was mitunter hanebüchen oder gar absurd anmuten mag, wirkt aus der Entwicklung der Handlung heraus irgendwie schon wieder sinnig, wenn auch gewisse Fragen offen bleiben und man sich nicht jede Verhaltensweise des griesgrämigen Taxifahrers gleich wird erklären können. Die innere Wandlung vom Saulus zum Paulus, der versucht, Hayats Eltern ausfindig zu machen, wird beispielsweise erst dadurch plausibel, indem man Hartmut als emotional gebrochenen, einsamen Menschen versteht. Um das besser nachvollziehen zu können, wäre durchaus angebracht gewesen, den Nebenplot mit der zerrütteten Ehe wesentlich früher im Film zur Geltung kommen zu lassen. Ein paar dramaturgische Schwächen lassen sich zudem nicht verhehlen. Eine Reihe von Motiven wird gleich mehrfach bemüht; es gibt im Verlauf phasenweise zu wenig Neues, und so wiederholt sich der Film teils gezwungenermaßen.

Als größtes Manko erweist sich allerdings, dass sich Dreiviertelmond visuell rein gar nicht von x-beliebiger TV-Produktion abhebt. Das ist für einen Kinofilm schlichtweg zu wenig. So reizvoll die Geschichte vom zweifachen Grimme-Preis-Gewinner Christian Zübert sein mag, und so erfrischend das Spiel der beiden Protagonisten rüberkommt, so bieder und eintönig sind die eingefangenen Bilder. Dreiviertelmond mag vielleicht nicht zu der Sorte Film gehören, die mit ihrer Optik unbedingt bestechen müssen, aber Kino ist in erster Linie immer noch ein visuelles Medium und lebt somit zum großen Teil von seinen optischen Reizen. Leider scheint das hier nahezu gar nicht bedacht worden zu sein. Dieser Umstand verhindert, dass aus einem sehr schönen Film, der ein ganz besonderes Plädoyer für ein kultur- wie ethnienübergreifendes Gemeinsam liefert, ein unvergessliches Erlebnis wird.

Ein türkisches Mädchen bekehrt Elmar Wepper

Zwischen Deutschen und Türken ist doch mehr möglich, als alte Vorurteile zu pflegen: Elmar Wepper muss im Film "Dreiviertelmond" sein Weltbild ändern.



Noch will er sie loswerden, aber bald wird Hartmut (Elmar Wepper) das kleine Mädchen in Herz schließen

Hartmut ist ein Grantler, ein Zausel, ein Misanthrop. Selbst seine Frau hat ihn nach 35 Ehejahren verlassen. Und das schürt seinen Hass auf die Welt nur weiter

an. Hartmut ist einer, der fast alles verloren hat und wie so viele, die kaum noch etwas haben, nur noch eines verteidigen: ihre Nationalität, ihre Abgrenzung.

Da setzt sich eines Tages eine Türkin in sein Taxi. Mit einem kleinen Mädchen. Sofort rattert es stereotype Klischees wie: "Hier sagen wir nicht 'Guten Tag', sondern 'Grüß Gott'." Aber die Vorurteile gibt es auch auf der anderen Seite. "Nazi", flüstert die Kundin.

Das will sie auf Nachfrage gar nicht gesagt haben, aber die Tochter, des Deutschen nicht mächtig, plappert es munter nach. Nazi, ihr erstes deutsches Wort. So wie sie es ausspricht, klingt es sehr liebevoll.

Irgendwann nimmt er das Mädchen mit nach Hause

Die Taxifahrt ist kurz, ist 18,60 Euro lang. Jeder fühlt sich in seinen Ressentiments bestätigt. Dann trennen sich die Wege wieder. Aber nein. Das Drehbuch will es, dass die Großmutter des Mädchens ins Koma fällt (und zwar mitten im Gebet!), dass die Mutter auf einem Kreuzfahrtschiff arbeitet und keiner sich um die Sechsjährige kümmert.

Jeder Normaldenkende würde jetzt zur Polizei gehen oder zum Jugendamt. Aber damit wäre die Geschichte ja schon zu Ende. Deshalb scheut Hartmut Scherereien mit der Obrigkeit, schaut deshalb ab und an nach dem Mädchen. Holt sogar Essen für sie, beim türkischen Imbiss. Lässt sie bald auf dem Rücksitz mitfahren. Und irgendwann auch bei sich übernachten.

Das sieht schon seltsam aus: ein alter Mann und ein kleines Mädchen. Einmal wird auch ein Pädophilie-Verdacht angedeutet. Aber über derlei ist dieses Paar wider Willen erhaben. Und obschon sie sich kaum verständigen können, taut der Bärbeißige auf, übernimmt er Verantwortung.

Und endlich öffnet sich sein Blick auf die Welt, der sich bislang auf den Innenspiegel seines Taxis und dessen kleinen Ausschnitt auf den Rücksitz beschränkte. Das Mädchen heißt Hayat; was im Türkischen Heimat bedeutet. Das sind nicht nur Namen, das sind Stellungnahmen: Hartmut und Heimat, nicht zufällig ein Doppelstabreim. Ein Gegensatzpaar, ein Yin und Yang.

Alle Familien sind in Auflösung

Christian Zübert, der Regisseur und Drehbuchautor, stammt selbst aus Franken und ist mit einer Türkin verheiratet. Er weiß sehr wohl von der Kluft zwischen den Welten, von den Vorurteilen auf beiden Seiten. Aber, das macht seinen Film so interessant, er zeigt beide in Auflösung.

Hartmut muss sich spät im Leben noch einmal neu zurechtfinden; die türkische Mutter ist alleinerziehend, der Vater, das erfährt man erst spät, war ein Deutscher, aber diese Beziehung war der Engstirnigkeit ihrer Umwelt wohl nicht gewachsen.

Elmar Wepper tritt aus dem Schatten seines Bruders

Hier wie da lösen sich Familienverhältnisse, die klassische Stütze der Gesellschaft, auf. Erst in dieser Verlusterfahrung nähern sich die Kulturen, die sich doch so fremd scheinen, vorsichtig aneinander an. Wächst sich der türkische Halbmond zum titelgebenden Dreiviertelmond aus.

Zübert hat die Hauptrolle ganz auf Elmar Wepper zugeschrieben. Ein Mann, der viel zu lange unterschätzt und vom Kino sträflich übersehen worden ist. Der viel zu lange auf das Fernsehen reduziert war. Und auf das Schicksal, der kleine Bruder von Fritz Wepper zu sein.

Als Kinodebüt eine Offenbarung

Erst mit 64, in einem Alter, in dem andere in Rente gehen, hatte er in Doris Dörries "Kirschblüten – Hanami" eine späte erste Kinohauptrolle. Und als Hartmut zeigt er nun einmal mehr, dass er zu Unrecht übersehen wurde. Sehr genau weiß er die Balance zwischen Grantlertum und Empathie zu halten, ohne seine Figur je zu verraten. Auf der anderen Seite ist die kleine Mercan Türkoglu aus Berlin in ihrem frühen Kinodebüt eine wahre Offenbarung: ein Kind, das man einfach liebhaben muss.

Wenn man diesem sehr feinen, sehr unaufdringlichen Film eines vorwerfen will, dann eigentlich nur, dass er bei aller Herzenswärme, die er verströmt, doch ein bisschen vorhersehbar ist. Und eigentlich hat es ihn ja schon einmal gegeben: In Andreas Dresens Episodenfilm "Nachtgestalten" spielte Michael Gwisdek 1999 einen knarzigen Berliner Taxifahrer, der sich plötzlich um einen angolanischen Flüchtlingsjungen kümmern muss.

Ein Beitrag zur unseligen Sarrazin-Debatte

Ein Türkenmädchen namens Heimat passt natürlich besser in die unselige Sarrazin-Debatte. Und Filme, die vom Zusammenwachsen der Kulturen handeln, und sei es auch nur als Utopie, kann es eigentlich gar nicht genug geben.

Auszeichnungen

Christian Zübert erhielt den Bayerischen Filmpreis 2011 für das Drehbuch von Dreiviertelmond. 2012 folgte eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis in der Kategorie Bester programmfüllender Spielfilm sowie ein Bambi in der Kategorie „Talent“ für die Hayat-Darstellerin Mercan Türkoglu. Zübert erhielt ferner den Deutschen Regiepreis Metropolis in der Kategorie Beste Regie Kinofilm.

Dreiviertelmond ("Three Fourths Moon") is a 2011 film based on an idea from Christian Zübert's wife Ipek. They evolved the plot together.

Plot

Taxi driver Hartmut Mackowiak (Elmar Wepper) is a seasoned man who has grown fond of firm habits and attitudes as it is not unusual for a man of his age. He shows no other ambitions than to do his job properly and to speak his mind. Mackowiak is no family man because his wife Christa (Katja Rupé) abandoned him and now he lives alone. One day a Turkish business woman becomes his passenger when she visits her mother in Nuremberg. She has her six-year-old daughter Hayat (Mercan Türkoğlu) with her because the child is supposed to get to know her grandmother (Özay Fecht) who lives in Germany. Mackowiak makes an impression on Hayat who is soon after left in grandmother's care while Hayat's mother goes abroad.

Unfortunately grandmother is no longer up to the task of caring for a little child. Hayat feels that she is on her own when her grandmother suffers a stroke.

Wondering to whom she could turn, the grumpy taxi driver comes to her mind.

Mackowiak is downright flabbergasted when he realises that she seems to consider his taxi her refuge and that she's thinking "Nazi" was his name because she overheard her mother calling him that. However, he then also realises little by little he is neither too old to make new friends nor unable to learn to look at his world from a hitherto unknown point of view. Thus he even finds a new approach to his wife.

Türkisch für Anfänger 101 min DfHg 2012

Türkisch für Anfänger ist eine deutsche Spielfilmadaption der gleichnamigen ARD-Serie aus dem Jahr 2012. Die Regie der Produktion, die die Geschichte der Serie komplett neu erzählt, übernahm Serienschöpfer und Drehbuchautor Bora Dagtekin, der mit der Adaptierung sein Filmregiedebüt gab. Anlehnend an die Originalhandlung erzählt die Neuverfilmung von der Begegnung der Familien Schneider und Öztürk, die während einer Thailandreise eine Bruchlandung mit dem Flugzeug überstehen und mal mehr und mal weniger gezwungen sind, einander kennenzulernen.

Thema

In Türkisch für Anfänger – Der Film stürzen Elyas M'Barek und Josefine Preuß auf einer einsamen Insel ab. Nachdem sie sich anfänglich nur anzicken, kommen sie sich schnell näher.

Der Film wurde von der Rat Pack Filmproduktion in Koproduktion mit Constantin Film, ARD Degeto, dem BR, dem WDR, dem NDR, Panda Plus und der Bluverde Filmproduktion produziert. Für die Leinwandfassung konnte, außer Emil Reinke,

die gesamte TV-Besetzung erneut versammelt werden, allen voran Josefine Preuß, Elyas M'Barek, Anna Stieblich, Adnan Maral, Pegah Ferydoni und Arnel Taci.

Inhalt

Die 19-jährige Lena Schneider (Josefine Preuss) wird von Mutter Doris (Anna Stieblich), einer junggebliebenen Psychotherapeutin mit antiautoritärem Erziehungsstil, zu einem Urlaubstripp nach Südostasien genötigt. Darauf hat die Teenagerin allerdings so überhaupt keine Lust. Als sie sich im Flugzeug dann auch noch eine Sitzreihe mit dem machohaften Cem Öztürk (Elyas M'Barek) und dessen streng gläubigen Schwester Yagmur (Pegah Ferydoni) teilen muss, wird ihre Laune noch mieser. Und wie es das Schicksal so will, folgt eine Katastrophe nach der nächsten: nachdem die Boeing in Turbulenzen gerät und notwassern muss, strandet Lena zusammen mit dem Geschwisterpaar und dem stotternden Griechen Costa (Arnel Taci) auf einer einsamen Insel. Vielen Dank an Frau Mama!

Der Film feierte am 6. März 2012 in München Premiere, der Kinostart folgte am 15. März 2012.

Filmdaten

Originaltitel.....Türkisch für Anfänger
Produktionsland.....Deutschland
Originalsprache.....Deutsch
Erscheinungsjahr2012
Länge105 Minuten
AltersfreigabeFSK 12, JMK 12

Stab

RegieBora Dagtekin
DrehbuchBora Dagtekin
Produktion.....Christian Becker, Lena Schömann
MusikHeiko Maile
KameraBenjamin Dernbecher, Torsten Breuer
SchnittCharles Ladmiral

Besetzung

- Josefine Preuß:Lena Schneider
- Elyas M'Barek:Cem Öztürk
- Anna Stieblich:Doris Schneider
- Adnan Maral:Metin Öztürk
- Pegah Ferydoni:Yağmur Öztürk
- Arnel Taci: CostaPapavassilou
- Katharina Kaali:Diana Schneider
- Nick Romeo Reimann:Nils Schneider
- Frederick Lau:Frieder
- Sonja Gerhardt:Cleo

- Katja Riemann:Uschi
- Günther Kaufmann:Tongo
- Pierre Koumou-Okandze:Bongo
- Eugen Bauder:Ivan
- Annette Strasser:Stewardess
- Marc Ben Puch:Justizangestellter
- Laura Osswald:Schließerin (Musikvideo)

Handlung – kurz gefasst

Im ersten Kinofilm der TV-Serie Türkisch für Anfänger trifft deutsche Emanzipation auf türkischen Machismo. Bei einer Notlandung auf einer einsamen Insel muss plötzlich die durch antiautoritäre Erziehung traumatisierte Lena Schneider (Josefine Preuß) gemeinsam mit dem türkischen Supermacho Cem Öztürk (Elyas M'Barek) ums Überleben kämpfen. Nachdem anfangs Cems Machogehabe abstoßender auf Lena wirkt als Quallen im Wasser und Sand im Bikini, erkennt sie mit der Zeit den romantischen Kern hinter seiner coolen Fassade. Währenddessen treffen auch ihre Eltern, die verstockte Psychologin Doris (Anna Stiebllich) und Metin Öztürk (Adnan Maral), aufeinander, um gemeinsam nach ihren verschollenen Kindern zu suchen. So nehmen beide Generationen einen unfreiwilligen Grundkurs in Türkisch für Anfänger.

Hintergrund

2012 könnte das Jahr des Durchbruchs für Elyas M'Barek sein, denn neben seiner Hauptrolle in Türkisch für Anfänger war er bereits kurz zuvor an der Seite von Nora Tschirner in Offroad zu sehen. Wie bereits in der Serie Türkisch für Anfänger spielt M'Barek hier einen muslimischen Deutschtürken Cem Öztürk, obwohl er weder das eine noch das andere ist. Der Sohn österreichisch-tunesischer Eltern ist nämlich römisch katholisch.

Handlung

Von der Erziehung einer Alt-68er-Therapeutin geprägt, deren Kern sich vor allem durch Regelfreiheit und penetrante Unkonventionalität zeigte, hat Lena Schneider sich zum Gegenteil ihrer Mutter Doris entwickelt. Sie versucht, alles zu kontrollieren, und lehnt Gefühle strikt ab. Zur Feier ihres Abiturs steht ein Thailandurlaub an. Während Doris von gemeinsamen Partynächten träumt, möchte Lena im Urlaub nur lesen und ihre Mutter auf Abstand halten. Zeitgleich planen auch die Öztürks einen Thailandurlaub und brechen zum Flughafen auf. Auf dem Weg dorthin begegnen sich die beiden Familien an einer roten Ampel und sitzen auch im Flugzeug nebeneinander.

Nach einigen Stunden gerät das Flugzeug in Turbulenzen und muss aufgrund einer Aschewolke mitten im Indischen Ozean notwassern. Nahezu alle Passagiere

wurden unverletzt aus den Rettungsbooten gerettet und in einem Hotel untergebracht. Lena jedoch wacht bald darauf in einer Rettungsinsel auf, nachdem diese auf einen Strand aufgelaufen ist. Bei ihr befinden sich Cem, seine Schwester Yağmur und ein stotternder Grieche namens Costa. Als die Truppe sich aus der Luftinsel befreit, müssen die Jugendlichen feststellen, dass sie auf einer einsamen Insel gestrandet sind. Über ein Funkgerät in einer verlassenen Hütte erfahren sie von ihren Eltern, dass das Signal des Peilsenders ihrer Rettungsinsel zu schwach ist, um geortet zu werden. Derzeit warte man auf bessere Ausrüstung aus Thailand.

Als die Gruppe versucht, den Peilsender auf den Berg der Insel zu bringen, um die Reichweite zu erhöhen, müssen sie feststellen, dass der Rucksack mit dem Peilsender ins Meer getrieben ist. Als Lena den Rucksack zurückholen möchte, tritt sie in einen Seeigel und entwickelt heftige allergische Reaktionen. Cem bringt Lena in der Hoffnung auf ein Gegenmittel in ein Eingeborenendorf, in dem sie zuvor ein Opferritual beobachtet hatten. Dort stellt Cem fest, dass die Eingeborenen fließend Deutsch sprechen und die Frau aus dem vermeintlichen Opferritual noch am Leben ist. Es handelt sich um Uschi, eine Forscherin, die auf die Insel kam, um das Leben eines Kannibalenstammes zu erforschen. Sie verabreicht Lena ein Gegenmittel und erlaubt Cem, ihr Telefon zu benutzen, mit dem er ihre Eltern anruft.

Metin und Doris finden inzwischen zueinander. Nachdem die beiden zusammen am Strand waren, verabreden sie sich zum Besuch eines Discoboots. Dort stürzt Doris mit dem Surflehrer Ivan ab und muss in seiner Hütte feststellen, dass er ein Callboy ist und nur gegen Geld mit ihr schlafen wollte. Den folgenden Tag verbringen Doris und Metin gemeinsam und schlafen schließlich miteinander.

Auf der Insel rauchen die Jugendlichen mit den Eingeborenen eine Friedenspfeife. Lena glaubt, Cem wolle mit ihr schlafen, und nimmt mehrere Züge der Droge. Cem präsentiert ihr zunächst einen Hip-Hop-Song, von dem sie wenig begeistert ist. Es kommt erneut zu einem Streit über die geistige Reife Cems. Dann beginnt die Friedenspfeife zu wirken und Lena fordert Cem auf, mit ihr zu schlafen. Er trägt sie in die Hütte und stößt auf dem Weg zum Bett gegen Lenas Camcorder, der mit der Aufnahme beginnt. Cem legt sich zu Lena ins Bett.

Am Morgen sitzt Yağmur am Bett und verurteilt die beiden für ihr voreheliches Treiben. Als Costa nach der Feier bei den Eingeborenen in der Hütte erscheint, spricht dieser Cem auf die gewonnene Wette hinsichtlich des Beischlafs mit Lena an, die das Gespräch belauscht. Anschließend ist Yağmur Costa bei der Beseitigung eines Missgeschicks behilflich, woraufhin die beiden sich küssen und feststellen, dass Costa nicht stottert, wenn er ihre Hand berührt.

Am Wasserfall konfrontiert Lena Cem mit der Wette. Sie rutscht im Wasser aus, wird von der Strömung mitgerissen und landet in einem Teich. Als Cem sie um Entschuldigung bitten möchte, erscheint Doris im Dschungel und umarmt ihre

Tochter. In der Ferienanlage spricht Doris sie auf ein Essen an, das am Abend mit Metin und seiner Familie stattfinden soll. Denn Doris ist verliebt in den Türken und möchte ihn gerne wiedersehen und besser kennenlernen. Lena will jedoch nichts mehr mit Cem zu tun haben und beschließt, die Familie zu vertreiben. Sie informiert sich im Internet über den Mafia-Clan, aufgrund dessen die Öztürks ins Zeugenschutzprogramm aufgenommen wurden, verwüstet Metins Hotelzimmer und sprüht ein Graffiti mit der Aufschrift „Wir haben dich gefunden“ an die Wand. Metin gerät in Panik und flieht mit seinen Kindern.

Lena fühlt sich siegessicher. Als sie am Abend jedoch ihre Mutter beobachtet, die traurig Karaoke singt und Metin nachtrauert, schaut sie sich ihre Aufnahmen von der Insel an und entdeckt auch das Video von der Nacht, in der sie vermeintlich mit Cem geschlafen hatte. Es stellt sich heraus, dass Cem die Situation nicht ausgenutzt, sondern Lena nur im Schlaf beobachtet hatte. Lena gesteht ihrer Mutter daraufhin alles, und die beiden nehmen sich ein Taxi zum Flughafen, wo die Öztürks gerade ihre neuen Identitäten annehmen und nach Oslo fliegen wollen. Die Schneiders schaffen es noch an Bord, und Lena gesteht Metin, was sie getan hat. Schließlich finden Doris und Metin sowie Lena und Cem wieder zueinander.

Filmkulisse und Dreharbeit



Die thailändische Insel Ko Kut diente als Filmkulisse.

Die Dreharbeiten zu Türkisch für Anfänger dauerten insgesamt 37 Tage und fanden vom 5. April bis 21. Juni 2011 in München und Berlin sowie in Thailand statt. Der südostasiatische Staat diente als Kulisse für die Andamanen, eine Inselgruppe im Golf von Bengalen, die 800 Kilometer westlich von Thailand liegt und als

eigentlicher Hauptspielort des Films fungierte. Das Land hatte im Vorfeld eine Reihe weiterer potenzieller Kandidaten wie Südafrika, Hawaii und die Karibik ausgestochen, Orte, die auch aus finanziellen Gründen später nicht in Frage gekommen waren. Die exotischen Drehorte fand die Crew nach langen Location-Touren und mit Unterstützung einer thailändischen Produktionsfirma, die das Team während der Dreharbeiten fortwährend begleitete; darunter die im Osten Thailands an der Grenze zu Kambodscha befindliche Insel Ko Kut sowie deren Nachbarinsel Ko Chang, auf welcher wiederum die Szenen im Urlaubsressort entstanden. In der Provinz Chanthaburi im Landesinneren Thailands entstanden ferner die Urwald-Szenen mit Katja Riemann und Günther Kaufmann. Gefördert

wurde das Projekt vom FilmFernsehFonds Bayern, der Filmförderungsanstalt und dem Deutschen Filmförderfonds.

Unterschiede und Parallelen

Obwohl der Kinofilm eine alternative Erzählung beinhaltet, wie sich Familie Schneider und Familie Öztürk kennengelernt haben, blieben die Figuren der Serie weitestgehend gleich. Allerdings gab es einige Unterschiede zwischen Serie und Kinofilm:

- Yağmur wirkt in der Serie viel pröder und verschlossener als im Kinofilm. Ein Beispiel hierfür ist, dass Yağmur im Film ohne Probleme vor männlichen Figuren viel Haut zeigt, wohingegen sie in der Serie stets zugeknöpft und mit Kopftuch zu sehen ist.
- Im Kinofilm erfährt man den genauen Grund, woran Cems und Yağmurs Mutter gestorben ist.
- Die Serie spielt in Berlin-Neukölln, im Film hingegen betont Metin, dass Cem "aus Zehlendorf und nicht Neukölln" kommt. Cem will aber sowohl in der Serie als auch im Film Rapper werden.
- Lenas Bruder Nils wird im Film von Nick Romeo Reimann dargestellt, in der Serie war dies Emil Reinke.
- Im Kinofilm hat Nils einen ganz anderen Charakter als in der Serie. In der Serie wirkt er introvertiert, aber auch sehr vernünftig. Im Film wird er als Freak dargestellt.
- Metin nimmt die Gefahren, als Kriminalpolizist von Verurteilten verfolgt zu werden, viel ernster als in der Serie.
- Im Kinofilm taucht auch Lenas Ex-Freund namens Frieder auf, gespielt von Frederick Lau. Frieder wollte Selbstmord begehen und lernte Lena in einer Gruppe für Suizidgefährdete kennen. Dies ist eine Parallele zur Serienfigur Axel Mende, gespielt von Axel Schreiber. Dieser täuschte einen Selbstmordversuch vor, damit Lena mit ihm zusammenblieb.
- Annette Strasser verkörperte in der dritten Staffel der Serie die Altenpflegerin Susanne. Im Film übernahm sie die Rolle der Stewardess in dem abstürzenden Flugzeug.
- Ursprünglich sollte die Rolle der Cleo sehr viel größer ausfallen. Da die Darstellerin aber erst nach den Dreharbeiten in Thailand gefunden wurde, hatte man sich vorher entschieden, ihre Rolle zu verkleinern. In den ersten Drehbuchfassungen sollte Cleo, wie auch Frieder, nach Thailand reisen, nachdem Cem gerettet wurde.

- Laura Osswald ist im Musikvideo von Nutten am Pool als Gefängniswärterin zu sehen. Osswald spielte bereits in Doctor's Diary und Schulmädchen von Bora Dagtekin mit. Auch in der gleichnamigen Serie hatte sie einen Cameo-Auftritt.

Kritik

Björn Becher bezeichnete die Produktion in seiner Rezension für Filmstarts.de als „eine der witzigsten deutschen Kino-Komödien der jüngeren Vergangenheit.“ Bora Dagtekin sei es gelungen, mit einer „Kombination aus neuem Pomp und alten Stärken (...) den Charme und den bitterbösen Humor seiner Serie auf die Kinoleinwand zu übertragen“. Türkisch für Anfänger funktioniere „wunderbar als eigenständiger Kinofilm und besitzt zugleich auch die Qualitäten der Originalserie“. Dagtekin erweise sich bei seinem Regiedebüt hinter der Kamera zudem auch als „hervorragender Regisseur“: Der Film komme „nicht nur wegen des wunderbar eingefangenen Insel-Schauplatzes prächtig auf der großen Leinwand zur Geltung, sondern auch durch zahlreiche gekonnt umgesetzte visuelle Einfälle.“

Filmkritiker Hans-Ulrich Pönack schrieb für Deutschlandradio: „So prächtig witzig ging es schon lange nicht mehr zu im deutschen Komödien-Kino. Mit Pointen, die ihren lustigen Namen auch wirklich verdienen: ironisch, treffsicher, frech, durchweg amüsan. Es sprühen die kessen Unterhaltungsfunken. Über pfiffige Situationskomik. Krassen Spott. Süffisanten Klischee-Kompott. Mit spitzzüngigen Lächerlichkeiten in Sachen dussliger Vorurteile. In Sachen verkramptem Multikulti-Gehabe. In Sachen ritualisierte Macht-Spielchen. Was für ein temperamentvolles Locker-Vergnügen!“ Ferner lobte er die Darstellungen der Hauptbesetzung.

FOCUS-Online-Autor Jakob Biazza bezeichnete die Kinoadaption der von ihm gelobten TV-Serie als Flop. Der Film erweise sich als „plump [und] schrecklich vorhersehbar“ und beweise „warum immer mehr Autoren inzwischen lieber für Serien als fürs Kino schreiben: Wenn sie gut gemacht sind, bieten die Vielteiler unendlich mehr Möglichkeiten für Entwicklung und Charakterisierung.“ Unterm Strich bleibe „in diesem Fall ein Film, der Gags im Zehn-Sekunden-Takt abfeuert, um damit total unverkrampt und klischeefrei Geschlechter- und Kulturkampf zu behandeln.“

Auch Juliane Gringer von der Mitteldeutschen Zeitung zeigte sich enttäuscht. Sie bezeichnete „das Wagnis Kino hier [als] leider wirklich vollkommen misslungen. Der erfrischende Esprit und die authentische Komik fehlen völlig. Damit verrät die Filmversion auch das Original: Die Glaubwürdigkeit der sympathischen Figuren wird hier in fast jeder Szene billigen Zoten geopfert. Wer dafür verantwortlich ist, bleibt im Dunkeln.“ Sie frage sich zudem ernsthaft, „wie sich alle Beteiligten sehenden Auges und klaren Verstandes in so ein Unglück stürzen konnten“.

Erfolg

Türkisch für Anfänger feierte am 6. März 2012 im Cinemaxx in München Premiere. Am 11. März 2012 starteten Cast und Crew in Hamburg eine deutschlandweite Kinotour, bei der Bora Dagtekin gemeinsam mit Josefine Preuß und Elyas M'Barek die Kinovorführungen besuchte. Die Freigabe der Produktion zur öffentlichen Vorführung erfolgte schließlich am 15. März. Presseberichten zufolge zählte die Produktion bereits am ersten Tag inklusive Previews rund 90.000 Besucher. Nach Ende des ersten Vorführwochenendes wurden mehr als 370.000 Zuschauer in 492 Kinos verzeichnet. Damit erreichte Türkisch für Anfänger unmittelbar die Spitze der deutschen Kinocharts. Mit 2.390.245 Zuschauern belegte der Film am Jahresende den zehnten Platz der Besucherrangliste und war damit die erfolgreichste deutsche Kinoproduktion.

Die Free-TV-Premiere des Kinofilms erfolgte am 26. August 2013 im Ersten. Insgesamt schalteten zur Primetime 4,94 Millionen Zuschauer ein, was einem Marktanteil von 16 % entsprach.

Auszeichnungen

- 2012: Deutscher Comedypreis in der Kategorie Erfolgreichste deutsche Filmkomödie
- 2012: Video Champion in der Kategorie Deutscher Film
- 2012: Bambi in der Kategorie Film National
- 2013: Bayerischer Filmpreis – Publikumspreis
- 2013: Deutscher Hörfilmpreis – Publikumspreis

Noch Etwas zum Film

Lena Schneider hat es nicht leicht. Vom Leben frustriert und einer antiautoritären Erziehung "traumatisiert" wird sie von ihrer Mutter Doris, Psychotherapeutin und Berufsjugendliche, zu einem Urlaubstripp nach Südostasien verdonnert. Bereits im Flugzeug werden Lenas schlimmste Befürchtungen wahr, als sie neben dem wandelnden Testosteronpaket Cem Öztürk sitzen muss. Deutsche Emanzipation trifft auf türkischen Machismo.

Die Katastrophe ist perfekt, als die Maschine notwassern muss und Lena sich plötzlich mit Cem, seiner streng religiösen Schwester Yagmur und dem stotternden Griechen Costa auf einer einsamen Insel wiederfindet.

Während die Jugendlichen den Schlagabtausch im unberührten Paradies eröffnen, trifft Doris in einer Hotelanlage auf den konventionell-bürgerlichen Vater Metin Öztürk, der ebenfalls auf der Suche nach seinen Kindern ist.

Begonnen hat alles im Ersten: Die Serie "Türkisch für Anfänger" erreichte



Kultstatus im Vorabendprogramm und wurde unter anderem mit dem Deutschen Fernsehpreis und dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Mit seinem unnachahmlichen Gespür für pointierte Dialoge und abgedrehte Charaktere inszenierte Bora Dagtekin die bissige Komödie für die Kinoleinwand mit ungesehenem Twist.

Lena Schneider und Cem Öztürk sind reif für die Insel

Überaus erfolgreich: "Türkisch für Anfänger" wurde mit 2,4 Millionen Zuschauern der meistbesuchte deutsche Kinofilm des Jahres 2012. Was nicht zuletzt daran liegt, dass die Publikumsliebhaber der Serie auf der Leinwand eine funkensprühende Performance liefern: Allen voran Josefine Preuß als sensibles Scheidungskind mit großer Klappe, Elyas M'Barek als Romantiker mit Macho-Fassade, Anna Stieblich als antiautoritäre Psychotherapeutin und Adnan Maral als türkischer Softie. Zwei bemerkenswerte Gastauftritte haben außerdem Katja Riemann und der inzwischen verstorbene Günther Kaufmann.

So haben sich die Familien Schneider und Öztürk kennengelernt: Nach einer Flugzeugnotlandung stranden ein deutsches Mädchen, ein stotternder griechischstämmiger Berliner und ein türkischer Jung-Macho samt keuscher Muslim-Schwester auf einer einsamen Insel. Bis zur Rettung streiten sie sich wie die Kesselflicker, schlagen sich durch die Wildnis und testen auf Umwegen die Liebe aus - wie auch die "Forever young"-Mama und der türkische Witwer, die von einer Luxusanlage aus Funkkontakt mit ihren Kids halten..

Kritik der FILMSTARTS.de

Von Björn Becher

Während Adaptionen erfolgreicher TV-Serien in den USA immer wieder die Kinos erobern („Die Simpsons“, „Sex and the City“ oder „Mission: Impossible“), erscheint allein die Vorstellung einer deutschen TV-Serie auf der großen Kinoleinwand in den meisten Fällen mehr als abwegig. Und man muss auch tief in seinem Gedächtnis kramen, um sich mit dem Action-Desaster „Der Clown“ überhaupt an einen solchen Versuch zu erinnern. „Türkisch für Anfänger“-Erfinder Bora Dagtekin wagt es dennoch und bringt seine preisgekrönte Erfolgsserie in die Kinos. Der Regiedebütant orientiert sich dabei spürbar an amerikanischen Vorbildern: Größer, aufwändiger und exotischer muss es zugehen, wenn eine Serie ins Kino kommt. Also wurde nicht im Berliner Studio mit kleiner (TV-)Crew, sondern mit

internationalem Team im fernen Thailand gedreht. Und damit auch das serienunkundige Publikum voraussetzungslosen Spaß haben kann, wird die Handlung der drei Staffeln komplett ignoriert und die Figurenkonstellation gleichsam auf null gesetzt. Dabei schafft es Dagtekin aber, den Charme und den bitterbösen Humor seiner Serie auf die Kinoleinwand zu übertragen. Ein Glücksfall, denn mit dieser Kombination aus neuem Pomp und alten Stärken ist „Türkisch für Anfänger“ eine der witzigsten deutschen Kino-Komödien der jüngeren Vergangenheit.

„Manche Erziehungsexperimente gehen eben schief. Ich war 19 Jahre alt, ich hatte definitiv kein Sexleben und ich war abhängig von Johanniskrautkapseln.“ (Josefine Preuß als Lena)

Lena Schneider (Josefine Preuß) ist von ihrer Alt-68er-Mutter Doris (Anna Stieblich) so antiautoritär und unkonventionell erzogen worden, dass sie genau das geworden ist, was ihre Mutter nie haben wollte: spießig und verklemmt. Und statt sich auf ein mögliches Studium vorbereiten zu können, muss die 19-Jährige nun auch noch die Mutter auf einen Party-Urlaub nach Thailand begleiten. Das nächste Übel erwartet sie an Bord des Urlaubsfliegers in Gestalt von Macho Cem Öztürk (Elyas M'Barek). Der türkischstämmige Mochtegern-Rapper ist alles, was Feministin und Öko-Tussi Lena verabscheut. Und da es immer noch schlimmer kommen kann, stürzt das Flugzeug über Wasser ab und das Rettungsboot mit Lena und Cem strandet auf einer einsamen Insel. Mit dabei sind noch Cems Schwester Yagmur (Pegah Ferydoni), eine kopftuchtragende, konservative Muslimin, und der stotternde Grieche Costa (Arnel Taci). Während Cem sich sogleich zum Anführer der Gestrandeten erklärt und die verängstigte Lena jede Gelegenheit zum Widerwort ergreift, trifft die nach dem Absturz mit den übrigen Passagieren gerettete Doris in einer thailändischen Hotelanlage auf den überkorrekten Kriminalbeamten Metin (Adnan Maral), den Vater von Cem und Yagmur. Und trotz aller Gegensätze entwickeln sich bald sowohl im gemütlichen All-inklusive-Hotel als auch im unberührten, möglicherweise von Kannibalen bevölkerten Naturparadies zarte romantische Bande...

„Absturzbericht. Es sieht schlecht aus. Einsame Insel. Ein völlig desozialisierter Macho. Der andere stottert. IQ eventuell nicht messbar. Das Mädchen vollkommen irre.“ (Josefine Preuß als Lena)

Bora Dagtekin („Wo ist Fred?“), selbst Deutsch-Türke, nimmt im „Türkisch für Anfänger“-Kinofilm wie schon in der TV-Serie das Thema Integration bitterböse aufs Korn. Da jagt ein politisch-unkorrekt Oneliner den nächsten. Lena entfährt beim Anblick von Yagmurs Kopftuch ein „Fahr schnell weiter, bevor sie den Zünder drückt“, während Cem immer ein Klappmesser dabei hat: „Falls die Nigger uns abziehen!“ Doch Dagtekin ist ein zu guter Drehbuchautor, um nur mit diesen Spitzen zu punkten. Schließlich hat er es schon geschafft, die „Mädchen“-Serie Classic German Films Frühling 2015 Seite59/61

„Doctor's Diary" auch für männliche Zuschauer amüsant zu gestalten. In seinen pointierten Dialogen nimmt er von Ausländern, Machos, Öko-Emanzen und religiösen Fanatikern bis hin zu Alt-68ern einfach jeden aufs Korn - und entsprechend hat auch jeder etwas zu lachen. Ganz nebenbei bringt er dazu gleich drei Romanzen in seinem Film unter und lässt auch die Gefühle zu ihrem Recht kommen. Selbst die abstrusesten Wendungen – genannt seien nur die Stichworte Zeugenschutzprogramm und Kannibalen – können seiner Story nichts anhaben, so schwung- und liebevoll ist sie erzählt.

„Ich date einen türkischen Beamten, das ist imagetechisch ein Albtraum. Wenn ich das den Mädels vom Orgasmuskurs erzähle, dann bin ich unten durch." (Anna Stieblisch als Doris)

Der versierte Autor Dagtekin, der bei seinen Serien keine einzige Folge selbst inszeniert hat, erweist sich bei seinem Debüt hinter der Kamera auch als hervorragender Regisseur. „Türkisch für Anfänger" kommt nicht nur wegen des wunderbar eingefangenen Insel-Schauplatzes prächtig auf der großen Leinwand zur Geltung, sondern auch durch zahlreiche gekonnt umgesetzte visuelle Einfälle: Da wird dann in Lenas Sextraum eine erstaunliche Brücke vom Inselparadies ins Gefängnis Stuttgart-Stammheim geschlagen, wo sie als Gudrun Ensslin von Cem als Andreas Baader verführt wird. Und wenn Cem Lena am Strand seinen Rap-Song vortanzt, entwickelt sich daraus ein MTV-taugliches Musikvideo mit kleinen Gags im Hintergrund. Der Einfallsreichtum ist nicht auf das Optische und die Dialoge beschränkt: Wie schon die Serie ist auch der Film mit mal stimmungsvollen, mal ironisch kommentierenden Popsongs unterlegt – so wird „Türkisch für Anfänger" zur Augenweide und zum Ohrenschauspiel zugleich.

„Es war so weit. Ich hatte die Kontrolle verloren. Ich folgte einem Haufen Migranten durch einen unerschlossenen Dschungel." (Josefine Preuß als Lena)

Fazit: Der ungemein sympathische Abspann, in dem die gesamte Crew durch Polaroid-Fotos vorgestellt wird und an dessen Ende wir noch erfahren, was man alles so in einer Flugzeugtoilette (nicht) tun kann, ist der schöne Abschluss einer rundum gelungenen Komödie, bei der herzlich gelacht werden kann. „Türkisch für Anfänger" funktioniert wunderbar als eigenständiger Kinofilm und besitzt zugleich auch die Qualitäten der Originalserie.

VERY FUNNY! Self-Irony & Dry Sense of Humor :)

by Diana Kretzschmar (Salt Lake City, UT & Dresden, Germany)

OK, I don't know what kind of Humor these other critics have but I thought it was very funny!!! Stereotypes or not, Stereotypes are Stereotypes for a reason. Don't take it all so serious. I loved the dry sense of humor and their sometimes wrong, sometimes just filled with sassy remark kind of conversations, where the chemistry

is just bubbling waiting to explode. I bought the DVD and have watched it probably 3x in the last 2 weeks. See for yourself. Just watch the Trailer and you'll see :) The Movie as well as the TV-Show contains a lot of irony and on purpose but in a fun and self-ironic way makes fun of stereotypes as well as the Person's own Personalities. The four getting stranded on a lonesome Island couldn't be more different from each other yet they bond and - yeah, I won't spoil it :)